Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

6 (5.1.1926) Abendausgabe

Visual Library

Dienstag, 5. Januar 1926. Abendausgabe 123. Jahrgang Nr. 6.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Konpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für den Handel: Heinr. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die französische Auslegung des Locarno-Vertrages.

Frankreich liest ein Durchmarschrecht heraus.

TU. **Paris**, 5. Jan.

Der von der Regierung in der Kammer eingebrachte Gesetzentwurf über die Locarno-Verträge umfaßt 20 Seiten, von denen acht einen Kommentar zu dem Vertrag darstellen. In der Einleitung heißt es u. a.:

Die Verträge und Abmachungen, die Ihnen unterbreitet werden, bilden ein unteilbares Ganzes. Die Bestimmungen der einzelnen Abmachungen sind bekannt und bedürfen keinerlei näherer Kommentare. Wir halten es indessen für angebracht, die Aufmerksamkeit auf gewisse Punkte hinzulenken. Die Aufrechterhaltung des territorialen status quo an der französisch-deutschen und an der belgisch-deutschen Grenze, ebenso wie die Unverletzbarkeit dieser Grenze und die Entmilitarisierung der Rheinlandzone bilden Gegenstand des Artikels 1. Die Grundlagen des ganzen Paktes kommen in Artikel 2 zum Ausdruck. Deutschland einerseits und Belgien und Frankreich andererseits verpflichten sich gegenseitig, keinerlei Angriffe vorzunehmen und in keinem Falle die Zuflucht zu einem Krieg zu nehmen, es sei denn in der Notwehr oder in Anwendung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes auf Grund einer Entscheidung der Völkerbundsversammlung oder auf Grund des Artikels 15 Absatz 7 des Paktes, wenn es sich darum handelt, gegen den angreifenden Staat zu intervenieren.

Diese Beschränkungen der allgemeinen Verpflichtungen zielen vornehmlich darauf ab, uns in die Lage zu versetzen,

Polen oder der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen,

wenn diese Länder angegriffen werden, ohne daß unsere Intervention eine Verletzung anderer Verpflichtungen darstellt. (Also volles Durchmarschrecht! Die Red.)

Da die Hypothese eines direkten deutsch-französischen Krieges durch die von beiden Ländern eingegangenen feierlichen Verpflichtungen ausgeschlossen ist,

so erfährt unsere Handlungsfreiheit keine anderen Hemmungen

als die, die sich für alle Mitgliederstaaten des Völkerbundspaktes aus den Bestimmungen 12 bis 16 ergeben.

Die Artikel 4—5 des Rheinlandabkommens beziehen sich auf das Garantiesystem. Dieses wird von folgendem Grundsatz beherrscht: Jedesmal, wenn eine der unter Artikel 2 und 3 eingegangenen Verpflichtungen verletzt wird, muß der Völkerbundsrat angerufen werden. Stellt dieser eine Verletzung fest, so verpflichten sich diese Parteien im voraus, unverzüglich auf der Seite derjenigen Macht zu intervenieren, gegen die die Angriffe gerichtet sind. Das ist der erste Fortschritt gegenüber Artikel 16 des Völkerbundspaktes, der den Mitgliederstaaten nicht die Verpflichtung auferlegt, angegriffenen Staaten bewaffnet zu Hilfe zu kommen. Der Vertrag hat für uns also einen unschätzbaren Vorteil und bringt uns die Gewißheit, daß im Falle eines festgestellten Angriffes England und Italien uns mit ihren Streitkräften beistehen.

Es ergeben sich aber auch andere Vorteile. Es besteht die Gefahr, daß das einzuschlagende Verfahren mitunter zu langwierig ist, wenn es im Falle eines brutalen Angriffes darauf ankommt, daß die Garantie sofort in Kraft tritt. Deswegen bestimmte § 3 des Artikels 4, daß im Falle eines flagranten Angriffes jeder der Garantstaaten ohne die Entscheidung des Völkerbundsrates abzuwarten, intervenieren kann, sobald er sich von der Wirklichkeit des Angriffes überzeugt hat. Man hat diese Bestimmung kritisiert und behauptet, daß sie den Garantstaaten die Möglichkeit gebe, sich zu einem beliebigen Augenblick der Ausführung dieser Verpflichtungen zu entziehen. Wir lehnen diese Kritik ab. Es sind feierliche Verpflichtungen übernommen worden, und wir sind gewiß, daß sie gehalten werden. Großbritannien und Italien haben, indem sie den Locarno-Vertrag unterzeichneten, die Bedeutung der Verpflichtung ermessen, die sie im Interesse des Friedens eingegangen sind.

Erweiterung des industriellen Sanierungsvorschlags in Frankreich.

TU. **Paris**, 5. Jan.

„Oeuvre" glaubt zu wissen, daß die nordfranzösischen Industriellen dem französischen Finanzminister heute eine neue Fassung ihrer Vorschläge überreichen werden. Die Industriellen haben das ursprüngliche Angebot beträchtlich erweitert. Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Industriezweigen haben dazu geführt, daß jetzt nahezu die gesamte französische Industrie dem Staat ihre Unterstützung anbieten wird. Das neue Moment kommt darin zum Ausdruck, daß ein Teil der Privatbesitzer an der Wiederaufrichtung der Finanzen mitwirken wird. So lautet sowohl die Forderung der Industriellen wie die der Sozialisten. Interessant ist, daß die Sozialisten mit ihrem Vorschlag einer Umwandlung in ein zwangsläufiges Gesetz zurückhalten wollen, wenn es sich herausstellte, daß die Privatinitiative der Industriellen zu praktisch ausreichenden Resultaten führt. Dem „Oeuvre" zufolge wird es in dieser Angelegenheit zu einer großen Aussprache in der Kammer kommen.

Amerikas Mißtrauen gegen den Abrüstungsschwindel.

WTB. **Washington**, 5. Jan.

Präsident Coolidge hat dem Kongreß in einer besonderen Botschaft um die Bewilligung von 50 000 Dollars zur Bestreitung der Kosten der Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des Vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungsfrage ersucht. Coolidge betont in seiner Botschaft, die Beteiligung an den Arbeiten des Vorbereitenden Ausschusses bedeute keine Verpflichtung hinsichtlich der Teilnahme an einer späteren Konferenz zur Herabsetzung und Einschränkung der Rüstungen. Die Haltung der Regierung in dieser Hinsicht könne nicht im voraus vor der Einberufung neuer Konferenzen festgelegt werden. Coolidge erklärte, daß nach seiner Ueberzeugung die Vereinigten Staaten, soweit die vorbereitenden Untersuchungen in Betracht kommen, bis zu den Grenzen mitarbeiten sollten, die sich mit den festliegenden, politischen Richtlinien der Vereinigten Staaten vertragen.

Wie der Berichterstatter der „Times" in Washington erfährt, beabsichtigt Coolidge, zum Führer der amerikanischen Abordnung zum Vorbereitenden Ausschuß für die Abrüstungskonferenz den amerikanischen Botschafter in London, Houghton, zu ernennen. Wahrscheinlich würden ihm der amerikanische Botschafter in Rom und der amerikanische Gesandte in Bern zugeteilt werden.

Englische Zustimmung zu Tirpitz.

Eine Antwort auf den Seekrieg-Artikel.

TU. **London**, 5. Jan.

„Daily Expreß" bringt heute eine Antwort des bekannten englischen Parlamentsmitglied Kennworthy auf den Aufsatz des Großadmirals von Tirpitz über die britische Flottenstrategie während des Krieges. Kennworthy sieht in der Nichterkennung der Möglichkeiten des Unterseebootes einen der größten Fehler, die Deutschland während des gesamten Krieges gemacht habe. Wenn die deutsche Hochseeflotte in der Schlacht bei Jütland sich auf den Unterseebootkrieg konzentriert hätte, so wäre die Situation für die Alliierten sehr ernst geworden. Alle unvoreingenommenen Beobachter würden mit dem Schluß des Admirals übereinstimmen, daß es für alle Beteiligten besser gewesen wäre, wenn der Krieg viel früher zu einem entscheidenden Ende gebracht worden wäre, bevor eine allgemeine Erschöpfung von Sieger und Besiegten auftrat.

Der erzwungene Kronprinzenrücktritt.

TU. **Bukarest**, 5. Jan.

Der Adjutant des Kronprinzen Karol von Rumänien, Oberst Condescu hat das Kriegsministerium telegraphisch von seiner Demission in Kenntnis gesetzt und wird weiter als Privatsekretär bei dem Prinzen bleiben. Nach Andeutungen der rumänischen Presse rechnete der Kronprinz bereits seit einiger Zeit damit, daß er zum Verzicht auf die Thronfolge gezwungen werden würde, da von faszistischer Seite ein Komplott gegen ihn angezettelt wurde. Als ein Abgeordneter der Opposition dem König erklärte, die Verbannung des Kronprinzen sei ein Schaden für die Zukunft des Landes, antwortete der König: „Ein unfruchtbarer Zweig muß vom Baume abgesägt werden". Weitere Meldungen besagen unzweideutig, daß der Kronprinz zum Verzicht auf den Thron gezwungen worden ist. Er hat sich verpflichtet, während zehn Jahren nicht nach Rumänien zurückzukehren.

Das rumänische Parlament billigt den Thronverzicht.

Beide Häuser des Parlaments hielten am Montag eine Sitzung ab, um sich mit dem Thronverzicht des Kronprinzen Karol zu befassen. Der Gesetzentwurf über den Thronverzicht und die Proklamierung des Prinzen Michael zum Thronfolger wurden von den beiden Häusern des Parlaments angenommen. Die Mitglieder der Opposition enthielten sich der Abstimmung.

Während der Sitzungsdauer des Parlaments wurden sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz erhöhte militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen, da für den gewesenen Thronfolger Kundgebungen erfolgten. In Klausenburg hatten die Demonstranten sogar ein Manifest erlassen.

Die Erziehung des kleinen Kronprinzen.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, bleibt Prinzessin Elena weiter Mitglied des königlichen Hauses, behält das Palais des Kronprinzen und widmet ihr Leben der Erziehung ihres Sohnes. Sie hat bereits die bindende Erklärung abgegeben, daß sie nach der Scheidung eine neue Ehe nicht eingehen werde.

Der Umsturz in Griechenland.

TU. **Athen**, 5. Jan. Die Regierung Pangalos hat drei Ordonnanzen zur Bekämpfung der Opposition herausgegeben. So wird den Zeitungen auf Androhung des Dauerverbots die Veröffentlichung von Artikeln der Republikaner Kaphandaris, Papanastatie und Michalakopulos verboten. Die royalistische Zeitung „Kathimerini" und das Venizelos-Organ „Elentheros Logos" haben ihr Erscheinen eingestellt.

Die Pariser Ausgabe der Daily Mail meldet aus Athen, daß außer dem Artikel 1, der bestimmt, daß Griechenland eine Republik ist, alle übrigen Artikel der Verfassung aufgehoben worden sind.

Das Befinden der Königin von Schweden.

Hamburg, 5. Jan.

Wie das „Hamburger Fremdenblatt" aus Kopenhagen meldet, hat sich der Zustand der Königin von Schweden, die seit längerer Zeit an einem chronischen Luftröhrenkatarrh leidet, sehr verschlechtert. — Die Königin Viktoria von Schweden ist bekanntlich eine geborene badische Prinzessin und Schwester des ehemaligen Großherzogs Friedrich II. von Baden.

*

Die vorstehende Meldung hat uns veranlaßt, uns mit der zuständigen Stelle der Umgebung des Großherzogs in Freiburg in Verbindung zu setzen und Erkundigungen einzuziehen. Die Königin pflegt, da sie das nordische Klima nur schwer verträgt, einen Teil der Uebergangszeiten des Jahres im Süden, meist in Capri zu verbringen.

Die Nachricht über eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Königin hängt offenbar damit zusammen, daß ihr jetzt ärztlicherseits die baldige Reise nach dem Süden empfohlen worden ist. Sie wird demnächst angetreten werden. Der Aufenthalt im Süden war im letzten Winter nicht möglich, und in dem jetzigen konnte die Reise bisher ebenfalls noch nicht ausgeführt werden. Darunter hat die Königin allerdings bis zu einem gewissen Grade gelitten. Die Meldung, daß in dem Befinden eine Verschlimmerung eingetreten sei, ist jedenfalls stark übertrieben. In Freiburg liegen irgendwelche Nachrichten in dieser Beziehung nicht vor.

Königin Viktoria steht im 64. Lebensjahr.

Dr. Luppe vom Amte suspendiert.

WTB. **Nürnberg**, 5. Jan.

Die Suspendierung Dr. Luppes ist von der mittelfränkischen Regierung ausgesprochen. In der Verfügung der Regierung von Mittelfranken heißt es nach der „Nürnberger Zeitung", für die Entscheidung sei lediglich die Tatsache maßgebend, daß sich in der Führung der städtischen Verwaltung u. in der Leitung nach außen Schädigungen ergeben könnten, wenn die einstweilige Suspendierung nicht erfolge. Zu der Frage, ob die Voruntersuchung zu einer eigentlichen Untersuchung führen oder ob das Verfahren eingestellt werde, sei mit der Suspendierung in keiner Weise Stellung genommen worden.

Blutige Unruhen in Mexiko.

WTB. **Paris**, 5. Jan. Dem „Petit Parisien" wird aus Neuyork berichtet: In Aguas Calientes (Mexiko) hatten 60 bewaffnete Rebellen die Garnison angegriffen und einen Offizier und drei Soldaten getötet. Nach einem heftigen Kampf seien die Rebellen unter Verlust von 12 Toten zurückgeschlagen worden. Der Angriff sei ohne Zweifel erfolgt, um den verhafteten, im Gefängnis sitzenden ehemaligen Gouverneur zu befreien

Deutschland in der Weltpolitik.

Durch den Weltkrieg und die mit ihm zusammenhängenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Erschütterungen und Umwälzungen in fast allen Staaten sind gewisse, früher feststehende Grundlagen der Außenpolitik über den Haufen geworfen worden. Wenn es schon in normalen Zeiten eine undankbare Aufgabe war, in Dingen der Außenpolitik zu prophezeien, so bedeutet es heute, wo alles noch in Fluß ist, wo von einer Konsolidierung der aus den Fugen geratenen Weltordnung noch kaum gesprochen werden kann, jeder Versuch, den wahrscheinlichen Lauf der Dinge vorauszusehen und dementsprechend zu handeln, bis zu einem gewissen Grade einen Sprung ins Dunkle. Man wird sich also bei der Analyse des gesamten außenpolitischen Fragenkomplexes und den hierauf fußenden Maßnahmen damit abfinden müssen, daß jede Handlung, auch wenn sie bis in die kleinste Einzelheit durchdacht ist, von vornherein mit einem erheblich stärkeren Risiko belastet ist wie in früheren Zeiten. Trotzdem muß jeder Staat, also auch Deutschland, ein derartiges Risiko auf sich nehmen, wenn er nicht dauernd Objekt der Politik der andern Mächte sein will.

Zwar undeutlich, aber doch in den Umrissen schon erkennbar, heben sich an dem noch finsteren außenpolitischen Horizont drei Mächtegruppen ab, die in absehbarer Zeit ausschlaggebend sein werden:

„Die neue Welt", „Rußland-Asien" und die Vereinigung der europäischen Staaten, bei uns, nicht gerade übermäßig glücklich „Völkerbund" genannt.

Die Ansichten darüber, ob Großbritannien für Amerika oder für den Völkerbund optieren wird, sind geteilt. Man spricht viel von der Gemeinschaft der anglo-amerikanischen Interessenwelt, übersieht dabei aber doch wohl, daß auch sehr starke Gegensätzlichkeiten, viel schärfer als vor dem Kriege zwischen England und den Vereinigten Staaten vorhanden sind, die sich mit der Zeit zwangsläufig immer mehr verdichten müssen. Schließlich sind doch, sofern man von einem Sieger in dem Weltkriege überhaupt reden will, die Vereinigten Staaten von Nordamerika das einzige Land, das diesen Titel für sich beanspruchen kann. Daß hieraus schon in wirtschaftlicher Hinsicht eine vollkommene Verschiebung der Verhältnisse eingetreten ist, daß, kurz gesagt, Europa zunächst seine Vormachtstellung an Amerika abgetreten hat, kann nicht bestritten werden. Großbritannien muß daher, wenn es nicht vollkommen zum Junior Partner des Großen Bruders jenseits des Ozeans herabsinken will, schon versuchen, zunächst seine alte bewährte Politik des Gleichgewichtes der Kräfte auf dem europäischen Kontinent wieder aufzunehmen und Anschluß in Europa zu suchen.

Hierzu kommt, daß die insulare Lage Englands heute im Zeitalter der Luftschiffahrt, der Unterseeboote und der von Calais bis nach London reichenden Kanonen praktisch nicht mehr existiert. Des weiteren, daß durch die den Dominions notgedrungen eingeräumte große Selbständigkeit, das englische Mutterland lange nicht mehr so ungebunden in seinen politischen Maßnahmen ist wie früher. Lloyd George trägt die Hauptschuld daran, daß England heute Frankreich gegenüber in seiner Bewegungsfreiheit so stark behindert ist. Um eine zugkräftige Wahlparole zu haben, prägte er im Januar 1919 das törichte Wort: „ton per ton, Cent per Cent", das heißt: „Deutschland muß alles bezahlen", wurde mit dieser Parole wieder gewählt und war dann bei den Verhandlungen in Paris, die schließlich zu dem unseligen Diktat von Versailles führten, sein eigener Gefangener. Ein Schulbeispiel dafür, wie gefährlich es ist, innenpolitische Faktoren auf das Gebiet der Außenpolitik übertragen zu wollen.

In England selbst betrachtet man den stetig wachsenden Machtbereich der Vereinigten Staaten mit Besorgnis. Es ist kennzeichnend für gewisse Strömungen in der Bevölkerung, daß ganz kürzlich Henry Russell im „Naval and Military Record" sich recht eingehend und zwar nicht gerade liebevoll, sondern sehr kritisch mit den amerikanischen Flottenrüstungen befaßt hat. Auch der hinter den Kulissen sich abspielende Kampf um die Oelquellen und -felder der Welt zwischen den angelsächsischen Vettern spricht nicht gerade dafür, daß zwischen ihnen, trotz des Oels, alles glatt ist.

England wird versuchen, im Völkerbund eine Stütze für seine Politik zu suchen, und zwar in einem Völkerbund, in dem, entgegen seiner ursprünglichen Bestimmung, die Deutschland ausschloß, auch dieses Reich vertreten ist. Das liegt in der für England gegebenen, oben schon gekennzeichneten Politik der „Balance of Powers". Diese Ueberlegung legt den oft ventilierten Gedanken nahe, daß dann Deutschland, wenn es diesem Völkerbunde beiträte, gewissermaßen englische Geschäfte besorgte. Darin liegt sicherlich ein Körnchen Wahrheit. Deutschland ist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

durch seine geographische Lage und seine zurzeit bestehenden Macht- oder besser gesagt, Ohnmachtsverhältnisse auf gute Beziehungen sowohl zu seinen westlichen wie östlichen Nachbarn angewiesen. Zunächst braucht unser Land Sicherungen gegen die Gelüste Frankreichs auf das linke Rheinufer. Die können ihm, wie die Dinge in absehbarer Zeit liegen werden, nur die Westmächte geben.

Utopisch erscheint es allerdings, wenn man heute an ein Schutz- und Trutzbündnis mit einem bolschewistischen Rußland denkt, wie dies in manchen Kreisen Deutschlands geschieht. Rußland hat sich stark nach Osten orientiert. Es tritt dies unter anderem sinnfällig durch die Verlegung der Hauptstadt von Petersburg nach Moskau auch äußerlich in die Erscheinung. Der Kampf um die wirtschaftliche Ausbeutung Chinas, eines Reiches, das viel mehr als Amerika ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist, wird zwangsläufig Reibungsflächen zwischen den hauptbeteiligten Staaten schaffen. Amerika, dem vielleicht vorschwebt, China so zu „kultivieren", wie dies England mit Indien getan hat, kommt dabei sicherlich in Konflikt mit der asiatischen Mächtegruppe, aber auch mit England. Das riesenhafte Reich der Mitte befindet sich in einer Gärung, die um deswillen so gefährlich ist, weil der Konfuzianismus, der bisher die 350 Millionen Menschen fest zusammenhielt, gefallen, aber vorläufig nichts anderes an seine Stelle gesetzt worden ist. Das Land der aufgehenden Sonne, Japan, ist durch die Konferenz von Washington um die Früchte seines Sieges im Weltkriege gebracht worden. Sein Freund von gestern, England, ist der Gegner von heute. Im schwarzen Erdteil greift die allafrikanische Bewegung um sich, eine Folge der völkerrechtswidrigen Verwendung farbiger Truppen auf den europäischen Kriegsschauplätzen. Diese Bewegung wird von großer Bedeutung sein für das Mandatarsystem, das sicherlich nicht der kolonialen Weisheit letzten Schluß darstellt.

Das wehrlose Deutschland muß, wenn es nicht zwischen all den widerstreitenden Interessen zerrieben werden will, Anschluß suchen, um Bundesgenossen für den harten Kampf um sein Dasein zu gewinnen. Sicherlich bedeutet der Pakt von Locarno und der Eintritt in den Völkerbund ein großes Risiko für uns, dessen Folgen wir nicht übersehen können. Die Aushöhlung des Diktats von Versailles, die mit dem Londoner Abkommen und dem Pakt von Locarno eingesetzt hat, ist die dornenvolle Aufgabe der deutschen Außenpolitik für die nächste Zukunft. Mögen unsere Staatsmänner, unbeirrt durch der Parteien Gunst und Haß, den Weg gehen, den ihnen ihr Verantwortlichkeitsgefühl der Dienst am Volke und das Interesse des Staates vorschreiben. B.

Der Budapester Fälscherskandal.

TU. **Budapest**, 5. Jan.

Der Fälscherskandal gewinnt immer größere Ausdehnung. Gestern vormittag wurde, wie bereits gemeldet, Prinz Ludwig Windischgraetz verhaftet, da er dringend verdächtig ist, der Chef der Geldfälscherbande zu sein, die aus etwa 45 Mitgliedern besteht. Die Regierung erklärt, daß sie in der staatlichen kartographischen Anstalt eine Haussuchung habe vornehmen lassen, weil der Verdacht aufgetaucht sei, daß hier das Falschgeld fertiggestellt oder mindestens aufbewahrt worden sei. Die Polizei setzt ihre Ermittelungen mit etwa 100 Kriminalbeamten fort und hat heute im Laufe des Tages zahlreiche Haussuchungen bei Politikern der radikalen Rechtsparteien vorgenommen, von denen mehrere verhaftet und vom Untersuchungsrichter vernommen wurden. Die Polizei gibt die Namen dieser Persönlichkeiten vorläufig noch nicht bekannt. Der verhaftete Prinz Windischgraetz ist Legitimist und gehört schon seit längerer Zeit den ungarischen Faszisten an, die unter Führung Combös und Eckhards dem Erzherzog Albrecht nahestehen. Es scheint bereits festzustehen,

daß die Notenfälschungen einen politischen Hintergrund haben

und sich hauptsächlich gegen die gegenwärtige Regierung und gegen das ganze Regime richten.

Begreiflicherweise haben die Fälschungen gerade in Frankreich das größte Aufsehen erreg. Der französische Gesandte in Budapest, Clinchant, ist nach Paris, der ungarische Gesandte in Paris, Baron Korany, nach Budapest abgereist. Die französische Presse ergeht sich in schärfsten Angriffen gegen die ungarische Regierung. Sie wirft ihr vor, daß die ungarischen Behörden ihre Ermittelungen nur sehr ungenügend und lässig vorgenommen hätten und daß den nach Ungarn entsandten französischen Sachverständigen die Arbeit sehr erschwert worden sei. Einige Blätter behaupten sogar, daß der Beweis erbracht sei, daß die verhafteten Notenfälscher mit der Regierung in Beziehung gestanden hätten.

Die heutigen Untersuchungen haben ergeben, daß der Chef der Landespolizei Nodossy, der zunächst die Untersuchungen in der Notenfälscherangelegenheit geführt hat, seine Stellung mißbraucht hat und falsche Meldungen über den Stand der Angelegenheit an die vorgesetzten Dienststellen gegeben hat. So hat er dem Auswärtigen Amt falsche Berichte über den in Holland verhafteten ungarischen Oberst Jankowitsch erstattet, bei dem die holländischen Behörden einen Kurierpaß der ungarischen Regierung und in seinem amtlich versiegelten Kuriergepäck zehn Millionen Franken falscher französischer Banknoten gefunden hatten. Der verhaftete Polizeichef gab in seinen Berichten an, daß der verhaftete Oberst ein durchaus vertrauenswürdiger Mann sei, gegen den kein Verdacht vorliege, und daß man ihm ohne Bedenken einen Kurierpaß nach Holland ausstellen und sein Gepäck versiegeln könne. Man macht ihm den schweren Vorwurf, daß er bewußt das Auswärtige Amt getäuscht habe.

Deutsches Reich

Bayrische Anfrage wegen der Genfer Stellenjägerei.

TU. **Berlin**, 5. Jan. Wie der „Lokalanzeiger" aus München meldet, hat der bayerische Landtagsabg. Graf Treuberg an die bayerische Staatsregierung eine Kurze Anfrage über die Stellenjägerei beim Genfer Völkerbundssekretariat gerichtet.

Sammlung für Rundfunkapparate für Blinde.

Pr. **Berlin**, 5. Jan. Um den Blinden die Teilnahme am Unterhaltungsrundfunk zu ermöglichen, veranstaltet die Oberpostdirektion Berlin in diesem Monat eine Sammlung zur Versorgung von Blinden mit Rundfunkgerät. Außer Geldzuwendungen werden auch Empfangsapparate und Einzelteile entgegengenommen.

Sozialpolitische Rundschau

Hunderttausend stellenlose Angestellte.

Wie der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten aus allen Teilen des Reiches berichtet wird, hat sich die Lage des Stellenmarktes für Angestellte im Dezember weiter verschlechtert. Nur der Groß- und Kleinhandel haben sich durch das Weihnachtsgeschäft etwas zu beleben vermocht, wenn auch nicht überall und in allen Geschäftszweigen. Nach Weihnachten sind viele Hilfskräfte, namentlich Verkäufer, wieder entlassen worden. Im Deutschen Reiche befanden sich Ende Oktober bereits 53 000 männliche und 24 000 weibliche Angestellte ohne Stellung. Diese Zahl dürfte inzwischen durch die Entlassungen zum 31. Dezember auf annähernd 100 000 gestiegen sein. Nach Berichten aus verschiedenen Großstädten (Berlin, Erfurt, Hamburg, Leipzig, Mannheim, Ludwigshafen) hat die Nachfrage nach Verkaufspersonal, die namentlich in der Textilbranche bisher noch immer sehr rege war, in der zweiten Hälfte Dezember erheblich nachgelassen. Auch die Nachfrage nach jüngeren Kontoristinnen und Stenotypistinnen ist sehr zurückgegangen. Aeltere Angestellte werden nach wie vor selten verlangt.

Die Wirtschaftslage im pfälzischen Saargrenzgebiet.

lz. **Kaiserslautern**, 4. Jan. Die Not der in den pfälzischen Grenzgebieten an der Saarlandsgrenze wohnenden Arbeiter, vor allem der Bergarbeiter, die im Saargebiet beschäftigt sind, ist durch die vollständig ungenügende Lohnzahlung sowie durch die fortwährende Franken-Entwertung und die verschärften Zollmaßnahmen unerträglich geworden. Infolge der im Saargebiet eingeführten Frankenwährung, der vollständig unzureichenden Entlohnung und der seit Wochen anhaltenden Inflation des Franken bleibt auch der bestentlohnte Bergmann weit unter den Bezügen der Erwerbslosenfürsorge. Die trostlose Lage wird durch das Einfordern geschuldeter Steuerbeträge verschärft. Neben Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuern usw. fordern zahlreiche Gemeinden große kommunale Zuschläge. Den in Franken bezahlten Invaliden und Rentenempfängern geht es besonders schlimm. Die monatlichen Bezüge reichen nicht aus, um damit auch nur die notwendigsten Bedürfnisse einer Woche zu befriedigen. Zu dieser verzweifelten Lage kommen seit einigen Wochen große Schikanen an den Zollstellen. Versucht der im Saargebiet beschäftigte Arbeiter einige Lebensmittel in Franken im Saargebiet zu kaufen, um sich auf diese Weise den Lebensunterhalt etwas zu erleichtern, werden ihm die Lebensmittel an den Zollstellen weggenommen. Zu diesen Schwierigkeiten deutscher Zollstellen kommt noch hinzu, daß die französischen Zollstellen jedes Stück Brot oder Fleisch beschlagnahmen. Die wiederholt eingelegten Beschwerden hatten bisher keinen Erfolg.

Das Hochwasser.

Zwei neue Deichbrüche in Holland.

WTB. **Maastricht**, 5. Jan. In aller Eile in die am meisten vom Hochwasser heimgesuchte Provinz Limburg entsandte Marinemannschaften retteten gestern Hunderte von in ernster Lebensgefahr befindlichen Einwohnern der ganz im Wasser stehenden Ortschaft Beugen. Vielfach mußten Bauern mit Gewalt weggebracht werden, weil sie sich nicht von ihrem in Gefahr befindlichen Vieh trennen wollten. In den Hauptnotgebieten ist der Zustand trotz des aus Maastricht gemeldeten Fallens des Hochwassers der Maas noch immer äußerst kritisch. Zwei neue Deichbrüche haben sich bei Appeltern ereignet. Die Ortschaft Alfen an der Maas mußte geräumt werden. Ein weiterer Deichbruch hat sich bei Deventer ereignet. Das ganze linke Yssel-Ufer ist dort überflutet worden.

9 Opfer des Hochwassers in Belgien.

TU. **Brüssel**, 5. Jan. Die Ueberschwemmungen haben zahlreiche neue Opfer gefordert. Bei Deraing ist ein Damm eingestürzt und dadurch ein Häusertertel überschwemmt worden. Ein Kahn mit acht Personen kenterte, sechs Insassen ertranken. In Lüttich wurde ein Haus so plötzlich vom Wasser überflutet, daß drei Kinder nicht mehr gerettet werden konnten und ertranken.

Rückgang des Hochwassers in Frankreich.

WTB. **Paris**, 5. Jan. Das Hochwasser in Frankreich ist, nachdem der Regen nachgelassen hat, im allgemeinen etwas zurückgegangen. Vom Oberlauf der Seine wird noch Steigen des Hochwassers gemeldet. Ebenso steigt die Somme, und viele Einwohner von Saint Valery haben sich in die ersten Stockwerke ihrer Häuser flüchten müssen. Eine Fabrik mit 600 Arbeitern hat den Betrieb einstellen müssen. In Nordfrankreich hat sich die Lage wesentlich gebessert.

Spitzelarbeit im Elsaß.

Der Kampf gegen „Die Zukunft". Das Karlsruher Tagblatt als „Beweisstück".

(Von unserem Straßburger Berichterstatter.)

Vor einigen Wochen war von einzelnen elsässischen Blättern irrtümlich gemeldet worden, die Verhaftung führender Männer der Zaberner „Zukunft", des „zur Verteidigung der elsaß-lothringischen Heimat- und Volksrechte" im Mai 1925 gegründeten Wochenblattes, stehe bevor. Es ist seitens der Behörden dann abgeleugnet worden, daß ein solcher Plan erwogen würde. An dieses Intermezzo darf man heute erinnern, nachdem führende Pariser Blätter erregte „Enthüllungen" über „deutsche Umtriebe" in Elsaß-Lothringen bringen und der augenblicklichen Regierung den scharfen Vorwurf machen, daß sie zu milde und nachsichtig sei und daher nationale Interessen aufs schwerste schädige. In diesem Pressefeldzug steht das große „Echo de Paris" an der Spitze.

Am ersten Weihnachtstag hat das „Echo" in sensationeller Aufmachung einen geheimen Spitzelbericht aus Straßburg veröffentlicht. Der Kern dieser Darlegungen war: „Der Straßburger Bankier Pinck, der Herr der „Zukunft", ist ein deutscher Agent." Das sei erwiesen durch einen geheimen Bericht der Straßburger Spezialpolizei vom 26. November, den das Blatt denn auch in voller Ausführlichkeit veröffentlicht. Den Bankier Pinck hatte man im Verdacht, daß er Beziehungen zu deutschen Kreisen, insbesondere zu den im Reiche lebenden Altelsässern, besitze, und daß er von „Berlin" — für die Franzosen verkörpert sich ja alle deutsche Bosheit in diesem Begriff — aus die Richtlinien für die franzosenfeindliche Agitation im befreiten Elsaß-Lothringen erhalte. Eine überraschende Leibesvisitation Pincks habe dafür nun die vollgültigen Beweise erbracht. Man habe einen deutschen Personalausweis bei ihm entdeckt, einen mit „Lieber Herr Doktor!" beginnenden Brief über politische Ereignisse im Land, eine Quittung über einen an die Saaralbener „Volksstimme", das neue regionalistische lothringische Tageblatt, ausgehändigten Betrag und einen leeren Umschlag gefunden mit der Aufschrift „An Frl. Lieselott Ernst, Schöneberg". Ueberdies sei erwiesen, daß Pinck mit dem im Saargebiet lebenden Sohn des früheren deutschen Bezirkspräsidenden in Lothringen, dem Freiherrn v. Gemmingen, in Verbindung treten wollte, und — ei! ei! — dieser Gemmingen sei der Schwiegersohn Röchlings, des Gefürchteten! Also (!!) ist Pinck ein deutscher Agent, und die Regierung vernachlässigt ihre Pflicht, wenn dieser Hochverräter, dieser „schlechte Franzose" nicht schleunigst verhaftet werde. Es sei schon ein Skandal, daß die Regierung sich so auf der Nase herumtanzen lasse.

Das französische Hetzblatt „Journal d'Alsace" will den Elsässern mit dem Hinweis Angst machen, daß in Karlsruhe die elsässische Wochenschrift „Die Zukunft" von dem gleichen Zeitungsverkäufer ausgerufen werde, der auch das „für Revanche kämpfende" Karlsruher Tagblatt verkauft. Daß gerade das Karlsruher Tagblatt die „Zukunft" so offensichtlich lobt und fördert, das sei doch ein Beweis für gewisse Zusammenhänge. Au weh! Armes „Journal d'Alsace"! Was hast Du für Sorgen!

Die elsaß-lothringischen Blätter, die wirklich im Volke wurzeln, also etwa der Straßburger „Elsässer" oder der Colmarer „Elsässer Kurier" oder die in Metz erscheinende „Lothringer Volks-

Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt" für Januar entgegengenommen.

Mein Damentoast.

Von
Karl Ettlinger-München.

„Liebes Karlchen", hat mein Freund Maxl gesagt, „bei der Faschingsunterhaltung mit nachfolgendem Tanzbeingeschwinge hältst du die Rede auf die Damen! Der Vorstand hat gesagt: du bist am längsten mit dem Vereinsbeitrag rückständig, und deshalb darfst du die Damenrede halten!"

Dös mog i, sagt der Münchner, wenn er etwas garnicht mag. Es gibt ja Leute, die schütteln Reden aus dem Aermel, die können stundenlang stegreifreden, und kein Mensch weiß, worüber sie eigentlich gesprochen haben; das klappert wie eine leerlaufende Maschine, und besonders in der Politik und in der Juristerei bringen es solche Leute zu hohem Ansehen, obwohl mir persönlich die taubstummen Volksredner die liebsten sind. Mir ist leider die Begabung, nichts zu sagen und trotzdem eine Stunde zu reden, versagt, und wenn ich dürfte, würde ich jeden Toast mit den Einleitungsworten beginnen: „In diesem Sinne hoch, hoch, hoch!" und mich dann setzen.

Demosthenes nahm, um seine Stimme zu bilden, einen Stein in den Mund. Ich meinerseits nähme, wenn ich reden muß, am liebsten einen Pflasterstein in den Mund, um mich dann zu entschuldigen: „Meine Mama hat gesagt, mit vollem Mund spricht man nicht!" Aber bei diesem Damentoast ging das unmöglich, denn neben mir saß meine Braut, auf der andern Seite saß mein Freund Maxl, und um mich restlos wohlzufühlen, hätte nur noch auf meinem Schoß eine Boa constrictor zu sitzen brauchen. Und auf einmal klopfte der Maxl mit seinem Messer an mein Glas, macht „Pst!!", und da mußte ich wohl oder übel aufstehen; mein Zwicker fiel in die Bratensoße und meine Braut flüsterte „Depp!"

Dieses ist der einzige Fall in der Geschichte des Parlamentarismus, daß ein Zwischenruf vor Beginn einer Rede gemacht wurde.

Und ich hub an: „Meine Damen und Herren! Als einst der selige Adam während des Schlafes entrippt wurde, lief er natürlich sofort auf die Expedition des paradiesischen „Täglichen Anzeiger" und gab ein Inserat auf: „Die glückliche Geburt einer gesunden Stammutter zeigt hocherfreut an Adam, Mensch Nr. 1. Ich befinde mich den Umständen nach wohl." — O, war dieser Adam ein Naivling! Statt des Inserats hätte er besser einen Leitartikel ins Blatt gesetzt: Ende des Weltfriedens! Oder meinetwegen auch: Großer Unglücksfall, die Erschaffung des Weibes, Folgen noch unübersehbar!"

Jetzt entstand bereits eine gewisse Unruhe im Publikum, die Damen auf hohem Balkone wußten nicht, ob sie schmunzeln oder runzeln sollten, und meine Braut boxte mir eine Fliege vom Rücken, die doch garnicht gesessen hatte.

„Meine Damen und Herren, Erdenkloß- und Ripperlgeschaffene! Was ist das Leben ohne Liebesglanz, was ist ein Radi ohne Radischwanz? Die zweite Hälfte dieses Satzes stammt aus meiner eigenen Werkstatt, die erste Hälfte stammt von Schiller, der bekanntlich auch ein Gedicht verfaßt hat „Die Würde der Frauen". Aber ich glaube, es muß heißen „Die Bürde der Frauen (meine Braut kneift mich, wo ich es nicht vertragen kann). In diesem Gedichte heißt es: „in der Grazie züchtigem Schleier" — das finde ich ausgezeichnet! Sagen Sie mal Ihrer Frau, wenn sie einen neuen Mantel wünscht: „Ach was, geh du in der Grazie züchtigem Schleier!" Da können Sie was erleben! Seit die Eva nach dem Sündenfall merkte, daß sie nackend war, hat keine Frau mehr etwas anzuziehen! An ihren Schneiderrechnungen sollt ihr sie erkennen! Jede Saison eine andere Mode, und dazu einen Bubikopf, der schon den Dichter Heine zu dem Schreckensruf veranlaßte: „Was schert sich Weib, was schert sich Kind?"

Der Vorsitzende winkte mir mit beiden Armen ab wie ein wahnsinnig gewordener Keulenschwinger, meine Braut wollte mich am Frackzipfel auf den Stuhl niederzupfen, das Volk murmelte: „Unerhört!, „Skandal!" und nur der Maxl feixte: „Fein redst heut!"

Ich aber hatte mein seelisches Gleichgewicht gefunden und sprach weiter: „In jenem Schillerschen Gedicht hat mir immer am besten die Stelle gefallen:

„Aber mit zauberisch fesselndem Blicke
Winken die Frauen den Flüchtling zurücke."

Liebe Vereinsbrüder! Sind Sie schon einmal, wenn Sie abends in die Sitzung gehen wollten, von Ihrer Frau mit „zauberisch fesselndem Blicke" zurückgewunken worden? Und ist Ihnen dabei das Trommelfell geplatzt? (Meine Braut nimmt eine Gabel und macht damit einen Flankenangriff.) Haben Sie schon einmal mit der Uhr in der Hand, festgestellt, wieviele Worte eine Frau in der Minute sprechen kann? Haben Sie alsdann auf den logischen Zusammenhang ihrer Ausführungen geachtet? (Tumult links.) Haben Sie die arithmetische Geschicklichkeit bewundert, mit der sie vom Hunderisten ins Tausendste kommt? (Schlußrufe.) Die fabelhafte Akrobatik, mit der sie die kühnsten Gedankensprünge ausführt? (Meine Braut bereichert die Sammlung meiner blauen Flecke um einige Prachtexemplare. Ich komme mir rückwärts sehr gebatikt vor.)

In diesem Augenblick erhob sich der Herr Vorsitzende in der offenkundigen Absicht, nicht den Zuhörerraum, sondern den Redner zu „räumen". Ich aber, der ich, wie gesagt, mein seelisches Gleichgewicht gefunden hatte, lächelte in mich hinein und kam nun zum Schluß meiner Ausführungen:

„Haben Sie aber schon einmal gefragt, für wen sich die Frauen zu Sklavinnen der Mode machen? Nun, für uns Männer doch! Wenn wir Männer solche Narren sind, daß uns eine Frau, die wie ein aufgeputzter Gockelhahn daherstolzt, doppelt begehrenswert erscheint, — weshalb lachen wir dann die Frau aus, statt uns selbst? — Ich habe Euch vorhin verschiedene Fragen vorgelegt, laßt mich das Spiel noch um einige Anfragen ergänzen: „Wer, o du stärkeres Geschlecht, jammert lauter, eine Frau, die in Wehen liegt oder ein Mann, der sich in den Finger geschnitten hat? (Es wird auf einmal sehr still im Saal.) Wer bringt seiner Liebe größere Opfer, der Mann oder das Weib? — Ich habe die „arithmetische Geschicklichkeit" der Frau bespöttelt, aber im Ernst gesprochen: jede Frau, die in diesen schwierigen Zeiten das Rechenkunststück fertig bringt, mit ihrem knappen Haushaltungsgeld auszukommen, verdient den Titel: Ehrendoktor der Arithmetik!

Ich soll eine Rede auf die Damen halten? Bleibt mir mit dem Wort „Damen" vom Halse! Ich will überhaupt kein „Hoch" ausbringen, ich will einen stillen, ehrfurchtsvollen Schluck trinken auf die Mütterlichkeit, — auf die Mütterlichkeit, die wir am innigsten, reinsten bei unserer leiblichen Mutter finden, die wir aber auch in unserer Gattin, unserer Freundin suchen, die Mütterlichkeit, ohne die es keine wahre Frauenliebe gibt, ohne die wir Männer wurzellos sind, die Mütterlichkeit, die sich schon im Spiele des Kindes mit der Puppe regt, die uns in immer neuer Offenbarung durchs ganze Leben heiligend begleitet und den Kuß der Ewigkeit auf unsere Stirne haucht.

Wer diese Dankesschuld in sich fühlt, der hebe mit mir sein Glas zu einem stillen Schluck!"

Der Maxl war sehr unzufrieden mit diesem Schluß der Ansprache, meine Braut aber drückte mir die Hand und sagte: „Ich nehme die blauen Flecke und den Gabelstich zurück!" Ja, wenn das mal so einfach ginge! . . .

Die Glanzleistung eines deutschen Gelehrten.

Der deutsche Professor Eduard Seler hat bei seinem Tod ein Werk hinterlassen, das der Welt zum ersten Male vollen Einblick in ein Jahrhunderte altes und hoch interessantes Buch gewährt. Es handelt sich um das Buch des Franziskaners Bernardino von Sahagun über Mexiko und die Gebräuche und Sitten des Aztekenvolkes. Dieses Buch hat ebenso wie sein Verfasser eine abenteuerliche Geschichte.

Der Franziskaner Bernardino von Sahagun kam im Jahre 1529 nach Mexiko. Er zeigte von Anfang an ein außerordentlich großes Interesse für die aztekische Zivilisation, deren Reste er noch vor Augen hatte. Da er acht Jahre nach Eroberung des Landes durch Cortez eintraf, so war an den ursprünglichen Zuständen noch nicht viel geändert und er hatte beste Gelegenheit, die Ueberlieferung und die religiösen Gebräuche der Azteken genau kennen zu lernen. Um sich seiner Aufgabe in voller Hingabe widmen zu können, gab er seinen Posten als Missionar auf. Bei dem Studium der Landesgebräuche ging er außerordentlich sorgfältig

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

zeitung" lassen sich durch die Enthüllungen der Pariser und der im Elsaß erscheinenden Hetzblätter nicht beirren, sie meinen, daß bisher nichts Welterschütterndes zutage gekommen sei. „Man kann nicht gerade behaupten," meint etwa der „Elsässer", „daß die Enthüllungen über die „Zukunft" bzw. Herrn E. Pinck besonders großen Staub aufwirbeln." „Mit Ekel wendet sich jeder aufrechte Elsaß-Lothringer von dem aufgedeckten Beschnüffelungssystem ab," erklärt der „Elsässer Kurier". „Briefe nach Deutschland schreibt jeder zweite Elsaß-Lothringer. Auf den Bluff fällt hier niemand mehr herein," findet die „Lothring. Volkszeitung". Und Pinck selber hat in einer Erklärung ausgesprochen, es sei lächerlich, ihn einen deutschen Agenten zu nennen; überdies könne er schreiben, wohin und an wen er wolle, und es sei doch ganz selbstverständlich, daß die Leute der „Zukunft" auch mit Leuten ganz anderer politischer Einstellung in Verbindung träten, um eben ihre abweichende Anschauung auszusprechen. „Allerdings bin ich Elsaß-Lothringer: in allem und vor allem!" Man wird das in Paris wohl verstehen.

Die riesige Freude über den vermeintlichen Schlag gegen die „Zukunfts"-Bewegung ist in den hiesigen französischen Chauvinistenkreisen, den Hintermännern der elsaßfeindlichen Zeitungen wie dem „Messin", dem „Journal d'Alsace et de Lorraine" usw. recht bald einem schlecht verhehlten Katzenjammer gewichen. Die „Geschlagenen" haben im Bewußtsein ihres Rechtes und ihrer guten Sache ihren Standpunkt in aller Ruhe bekannt, und so ist denn der ganze Ertrag des Gegeifers die wertvolle Feststellung, daß die Heimatrechtbewegung in noch größerem Maße eine breite, überparteiliche Einheitsfront aufweist von rechtsstehenden katholischen und protestantischen Geistlichen bis weit hinüber ins Linkslager. Wäre übrigens ohne diese Tatsache verständlich, daß in den letzten Monaten alle heimischen Parteien — mit Ausnahme der unelsässisch geführten Sozialisten — ihre Programme völlig gewandelt haben, um den Forderungen der „Zukunft" und der Heimatrechtbewegung gerecht zu werden? Wären die „Innerfranzosen" nicht so blind und verständnislos, so hätte ihnen längst zum Bewußtsein kommen müssen, daß mit so albernen Redensarten wie „klerikale Hetze" oder „deutsche Machenschaften" nicht weiter zu kommen ist.

Wie gesagt, die streitbaren Kämpen aus dem französischen Chauvinistenlager haben sich gründlich verhauen, und sie beginnen schon wieder abzuwinken: Elsaß-Lothringen brauche Ruhe und könne jetzt keine Kämpfe brauchen! Nur die großen Pariser Nationalisten-Blätter heulen weiter; da sie die Lage nicht verstehen, so trampeln sie weiter auf den Scherben herum, die sie bisher schon zerschlagen haben. Ein ergötzliches Schauspiel für alle hierzulande, denen diese Aufdeckung der französischen Unvernunft und Gehässigkeiten heilsam für die zur Selbstbefreiung unseres Landes nötigen Kräfte erscheinen darf.

Verschiedene Meldungen

Der Stuttgarter Raubüberfall aufgeklärt.

VDZ. **Stuttgart**, 5. Jan. Der am 30. Dezember auf den Kassenboten einer hiesigen Firma verübte Raubüberfall ist aufgeklärt. Die Tat wurde von dem 22 Jahre alten ledigen Hilfsarbeiter und Lagerist Franz Laible aus Botnang und dem 22 Jahre alten ledigen Elektrotechniker Rudolf Benoit aus Böblingen verübt. Laible ist schon am 1. Januar hier festgenommen worden. Benoit wurde inzwischen in Köln, wohin er geflüchtet war, ergriffen. Wegen Beihilfe wurde auch der 22 Jahre alte Kaufmann Georg Vetter, der 21 Jahre alte Reisende Wilhelm Uhlmann und der 22 Jahre alte Mechaniker Johann Kettenring, sämtlich von Stuttgart, zur Haft gebracht. Die geraubte Aktenmappe und ein Teil des Bargeldes sind wieder beigebracht.

Der Berliner Mord in der Sylvesternacht aufgeklärt.

WTB. **Berlin**, 5. Jan. Der Mordkommission der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mord an dem Schuhmacher Grau, der in der Sylvesternacht mit durchschnittener Kehle auf der Treppe des Hauses, in dem seine Wohnung liegt, aufgefunden worden war, vollständig aufzuklären. Bei näherer Untersuchung des Rasiermessers, das neben der Leiche Graus gefunden worden war, ergab sich, daß dort der Name Schreiber eingekritzelt war. Als Eigentümer des Messers wurde der 22 Jahre alte Anstreicher Schreiber festgestellt und verhaftet. Seine Kleidung, besonders die Manschetten des Oberhemdes, waren stark mit Blut besudelt. In dem Verhör erklärte er, er sei so stark betrunken gewesen, daß er sich auf nichts mehr besinnen könne. Er könne die Tat weder zugeben, noch bestreiten. Das Rasiermesser erkannte er als sein Eigentum an. Den Schuhmacher Grau hat der Verhaftete garnicht gekannt.

Mord und Selbstmord in Hagen.

WTB. **Hagen**, 5. Jan. In der Göbenstraße ermordete der frühere Gastwirt Zeits seine Ehefrau und machte durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Zeits hat die Tat zweifellos in einem Zustand geistiger Umnachtung vollbracht.

Folgenschwere Explosion in einem Bleibergwerk.

Pr. **Berlin**, 5. Jan. Nach einer Meldung aus Wien wurden durch die vorzeitige Explosion einer Mine in dem Blei- und Zinkbergwerk auf dem Schneeberg ein Arbeiter tödlich, ein zweiter lebensgefährlich und mehrere andere leicht verletzt.

Deutsche Lebensretter auf hoher See.

WTB. **London**, 5. Jan. Einer Meldung aus Washington zufolge rettete der deutsche Dampfer „Beck" die Mannschaft des amerikanischen Schoners „Maide of England", der mitten im Ozean vollkommen verbrannt ist.

Ein Hilferuf deutscher Dampfer abgelehnt.

WTB. **Reval**, 5. Jan. Nach einer Meldung der Estnischen Telegraphen-Agentur hat die estnische Seeverwaltung beschlossen, dem ihr durch den deutschen Konsul zugeleiteten Funkspruch der südlich von Kronstadt vom Eise blockierten vier deutschen Dampfer, die die Entsendung eines Eisbrechers erwarteten, nicht zu entsprechen, in der Erwägung, daß die Schiffe in unmittelbarer Nähe von Kronstadt in russischen Gewässern liegen, und es ferner ungewiß sei, ob die Eislage die Entsendung eines Revaler Eisbrechers gestattet.

Untergang eines englischen Dampfers.

TU. **Hamburg**, 5. Jan. Aus Odensee kommt die Meldung, daß der englische Dampfer „Elsdon", der am 18. Dezember mit einer Kohlenladung von Tyne abgegangen war, während der Stürme, die in den dänischen Gewässern herrschen, mit der gesamten aus 17 Mann bestehenden Besatzung untergegangen ist.

Ein heftiger Orkan über den Samoa-Inseln.

TU. **London**, 5. Jan. Wie der „Evening News" aus Neuseeland berichtet, wütet gegenwärtig ein schlimmer Orkan über Apia auf der Insel Upolu (Samoagruppe). Der Orkan übertrifft den aus dem Jahre 1889.

Neuyork wächst nicht mehr.

Das schnelle Anwachsen der amerikanischen Riesenstadt hat nunmehr aufgehört. Eine Zählung, die der Bundesstaat Neuyork vor einem Monat vornahm, ergab, wie die F. Z. meldet, für das ganze Staatsgebiet 11 162 000 Seelen, für die Stadt Neuyork im engeren Sinne des Wortes sechs Millionen, eine Zahl, die die Neuyorker viel zu niedrig fanden.

Ein Proteststurm der verschiedensten politischen und gesellschaftlichen Verbände veranlaßte die städtischen Behörden, eine neue Zählung durchzuführen, deren Ergebnis aber geradezu niederschmetternd war: es wurden nämlich noch um 17 000 weniger Neuyorker gefunden als vor einem Monat. Neuyork City hatte demnach im Dezember 1925 genau 5 873 000 Einwohner, eine Zunahme also von nur 253 000 seit fünf Jahren, während der Bundesstaat Neuyork um 777 000 Seelen reicher wurde. An dieser Entwicklung ist die rasche Entvölkerung Manhattans schuld, das von seinen 2 198 000 Seelen innerhalb von fünf Jahren 253 000 verlor.

Nun muß sich die Eitelkeit der Neuyorker wohl oder übel ein anderes Gebiet aussuchen, mit der Entwicklung der Stadt ist keine Reklame mehr zu machen.

Badische Politik

Mißglückte Propagandafahrt tschechischer Sänger in Deutschland.

Unter der Ueberschrift „Mißglückte Propagandafahrt tschechischer Sänger in Deutschland" haben wir vor einiger Zeit eine Mitteilung veröffentlicht, die das höchste Mißfallen des Karlsruher Sozialistenblattes erregt hat, weil sich die Mitteilung auf sozialistisch organisierte Arbeiter bezog. In dem diesem Blatt eigenen Jargon wurden wir mit allerhand Liebenswürdigkeiten bedacht, wobei das Wort Verleumder die Hauptrolle spielt. Der „Volksfreund" behauptet, die von uns veröffentlichte Mitteilung wäre falsch, sie sei von nationalistischen Verleumdern frei erfunden und verbreitet. Das Blatt verlangt, daß wir die Nachricht widerrufen. Wir haben uns sofort mit der Stelle, von der die Nachricht verbreitet worden ist, in Verbindung gesetzt. Ein Bescheid ist uns noch nicht zugegangen. Wir haben keine Ursache, dem „Volksfreund" die Quelle zu verschweigen, sie dürfte ihm wohl bekannt sein. Es ist die „Grenzlandkorrespondenz", die vom Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger G. m. b. H. herausgegeben wird. Es dürfte dem „Volksfreund" bekannt sein, daß dieses Büro parteipolitisch absolut neutral ist. Zweck der Korrespondenz ist, die Blätter mit Material über die Lage des Auslandsdeutschtums zu versehen. Die Nachrichtenstelle war uns bis jetzt als durchaus glaubwürdig bekannt. Sollte sie einer Täuschung zum Opfer gefallen sein, so trifft die Verantwortung nicht uns.

Der „Volksfreund" meint, die Nachricht sei schon deswegen falsch, weil sozialistische Sänger niemals nationalistische Propaganda-Fahrten machen. Wir wollen den „Volksfreund" daran erinnern, daß im tschechischen Kabinett zwei Sozialisten sitzen; die rücksichtslose Unterdrückungspolitik gegen das Deutschtum in der Tschechei geschieht mit Zustimmung der sozialistischen Minister und also auch zum mindesten mit Duldung des tschechischen Sozialismus. Wäre das nicht der Fall, dann müßten die sozialistischen Minister als anständige Menschen ihre Aemter niederlegen. Angesichts dieser Tatsachen ist es doch sehr wohl möglich, daß auch die tschechischen sozialistischen Sänger die Politik ihrer Freunde im Ministerium auf ihre Art durch Sängerfahrten unterstützen. Daß sich der „Volksfreund" für die deutschfeindlichen Ausländer einsetzt, ist ja schließlich nicht verwunderlich, hat er es doch seinerzeit fertig gebracht, sogar für Poincaré einzutreten.

Gegenüber dem Vorwurf der Verleumdung, mit dem der „Volksfreund" sehr schnell bei der Hand ist, wollen wir nur auf die kürzlich erfolgten Erklärungen des Reichsaußenministers Stresemann über die Stellenjägerei gewisser deutscher Parteipolitiker in Genf hinweisen. Stresemann mußte sich in aller Oeffentlichkeit gegen sozialistische Verdächtigungen wehren. Der „Volksfreund" hatte allerdings für die Erklärungen Stresemanns keinen Raum zur Verfügung!

Badischer Baubund und Regierung.

EDZ. **Karlsruhe**, 5. Jan. Dieser Tage fand zwischen dem Badischen Baubund und Vertretern der Regierung eine Besprechung statt, in der der Badische Baubund an den Staat als Hauptgesellschafter den Antrag stellte, um über die augenblickliche Krisis hinwegzukommen, ein Darlehen zu erhalten. Der Hauptgesellschafter will aber, wie uns mitgeteilt wird, dieses Darlehen nur zu dem bestimmten Zwecke der Liquidation des Badischen Baubundes geben. Eine Liquidation des Baubundes ist jedoch nicht beschlossen worden. Immerhin ist es möglich, daß es im Laufe des Jahres dazu kommt. Die augenblickliche Krise ist dadurch entstanden, daß ein großer Teil der Schuldner, die ihre Möbel auf Teilzahlungen gekauft hatten, in letzter Zeit die vereinbarten Zahlungen nicht leisten konnten. Um diesen unverschuldet im Rückstand bleibenden Schuldnern entgegenkommen zu können, hatte der Baubund den erwähnten Antrag auf ein Darlehen gestellt.

Schule und Kirche

Aus evangelischen Kreisen wird uns geschrieben: Am Neujahrstag wurde im evangelischen Gottesdienst eine zeitgemäße Ansprache des Prälaten der evangelischen Landeskirche, ein sogen. Hirtenbrief, verlesen. Das geschieht seit einigen Jahren auch bei anderen besonderen Anlässen und ist aus mehreren Gründen eine zweckmäßige Einrichtung. Aber die Art und Weise, wie sie zur Ausführung kommt, ist vielfach recht unzweckmäßig. Wenn der Gottesdienst am Ende ist und die Gemeinde sich erhoben hat, um mit dem Segen des Herrn das Gotteshaus zu verlassen, also so zu sagen mit einem Fuß schon draußen steht: dann erfährt sie, daß sie noch eine Ansprache anzuhören hat. Man kann sich leicht vorstellen, daß dann aber bei den Gottesdienstbesuchern die rechte innere Einstellung dafür eben doch nicht mehr vorhanden ist; es wird also bei diesem Verfahren das rechte psychologische Verständnis vermißt. Es wäre besser, die Ansprache vor der Predigt, als ihre Einleitung oder als Vorspruch, zur Kenntnis zu bringen, es wird dann keinem Geistlichen schwer fallen, sie mit der Predigt zu verknüpfen. Man fragt sich, warum die Kirchenbehörde das nicht kurzer Hand anordnet. Es liegt wohl an der Scheu der evangelischen Kirchenbehörden, dem Pfarramt allzuviele Vorschriften zu machen. Um so mehr sollten die Geistlichen unter sich darauf bedacht sein, in jedem Fall für eine sinnvolle und zweckmäßige Ausführung Sorge zu tragen.

Letzte Drahtmeldungen.

Großfeuer in Heidelberg.

Heidelberg, 5. Jan. (Drahtbericht.) Gestern abend nach 8 Uhr entstand in den Lagerräumen der Samengroßhandlung von Johann Mutschler im Stadtteil Handschuhsheim ein Brand, der den größten Teil der Lagerräume und Samenvorräte vernichtete. Ein Teil der Lagerräume war erst vor kurzem erbaut worden. Ein bedeutender Teil der Getreide- und Gemüsesämereien war nicht versichert. Der Schaden wird auf über 100 000 Mk. geschätzt.

„Sagitta"-Hustenbonbons
bei **Husten, Heiserkeit Bronchial-Katarrh, Verschleimung, rauhem Hals.** Erstklassige, von Aerzten bestens empfohlene Hustenmedizin in fester Form.
In allen Apotheken erhältlich.
Stets vorrätig: Alte Sachs'sche Internationale Ap.— Hof-, Kronen-, Sofien-, Hilda-, Stadt-, Ludwig-Wilhelm-Apotheke. Charlotten Ap. Rüppurr Ap. Ettlingen und Durlach

vor. Er legte seinen mexikanischen Schülern, die er als Missionar an sich gefesselt hatte, eine Reihe von Fragen vor, die er in aztekischer Sprache formuliert hatte. Die Mexikaner hielten eine gemeinsame Besprechung ab, ehe sie die Fragen beantworteten und die Antworten in mexikanischen Hieroglyphen niederschrieben. Die Antworten wurden dann anderen Eingeborenen vorgelegt, denen eine besondere Kenntnis ihrer eigenen Zivilisation zuzutrauen war. Auch hier ging wieder eine gemeinsame Besprechung voraus, ehe die zweite Auskunft, die die erste teils bestätigte, teils ergänzte, in hieroglyphischen Buchstabenbildern niedergeschrieben wurde. Bernardino von Sahagun begnügte sich aber nicht mit dieser zweimaligen Prüfung, sondern legte das Ergebnis seiner Forschung einem auserwählten Kreis von Mexikanern vor, der aus eingeborenen Priestern und weißen Männern bestand. Erst nach dieser dritten Prüfung glaubte er seiner Sache sicher zu sein und legte nun das Ganze in eigener Darstellung in einem Buche nieder, und zwar in mexikanischer Sprache, die er mit großer Vollendung zu schreiben und zu sprechen Gelegenheit hatte.

Bernardino von Sahagun stieß aber sehr bald auf den Widerstand seiner geistlichen Brüder. Die Franziskanermönche, die mit ihm nach Mexiko gekommen waren, bemühten sich mit allen Kräften, die zum Teil Schrecken erregenden Religionsübungen der Azteken zu unterdrücken. Sie rotteten alle Manuskripte und Bilddarstellungen, die sich auf diese Gebräuche bezogen, mit Feuer aus und deshalb verfolgten sie die wissenschaftliche Arbeit ihres geistlichen Bruders begreiflicherweise mit scheelen Augen. Schließlich ließ sein Ordensvorgesetzter sich das Buch zur Prüfung einreichen, und um es unschädlich zu machen, verteilte er die einzelnen Manuskriptblätter auf die verschiedenen inzwischen gegründeten, geistlichen Niederlassungen in Mexiko. Bernardino von Sahagun gab seine wissenschaftlich so unendlich wertvolle Sammlung der letzten Proben aztekischer Zivilisation so leichten Kaufes nicht preis. Mit Hilfe der spanischen Regierung erhielt er sein Manuskript zurück und machte sich in seinem 80. Lebensjahre noch daran, zu dem 30 Jahre vorher verfaßten Werk auf Parallelseiten Erläuterungen in spanischer Sprache zu schreiben. Dieses Manuskript gelangte nach Madrid, blieb aber über zwei Jahrhunderte lang verschollen. Erst im Jahre 1830 wurden die spanischen Erläuterungen in Buchform veröffentlicht.

Das Urwerk selbst ist bis heute unbekannt geblieben. Nun hat es endlich Professor Seler in seinen wichtigsten Teilen aus dem Aztekischen ins Deutsche übersetzt. Er erhielt mehrere Jahre vor dem Ausbruch des Krieges Zugang zu dem Manuskript des Franziskanermönches, schrieb die Hauptkapitel ab und übersetzte sie genau ins Deutsche, eine Aufgabe, die außer ihm wohl kein Gelehrter hätte vollbringen können. Professor Seler hatte die Absicht, das Gesamtwerk zu übersetzen, mußte aber kurz vor dem Kriege davon absehen, weil das Manuskript inzwischen in den Besitz der mexikanischen Regierung übergegangen war. Was in deutscher Uebersetzung vorliegt, ist indessen das Wichtigste und genügt vollkommen, um in das religiöse und das Volksleben der Azteken auf Grund der Erforschungen und Beobachtungen des Franziskanermönchs vor nunmehr fast 400 Jahren einen vollen Einblick zu geben. Der Gelehrte selbst ist vor dem völligen Abschluß seines Werkes gestorben. Seine Witwe hat dann die letzte Hand an das Werk gelegt. Sie war dazu besonders befähigt, weil sie in der mexikanischen Altertumswissenschaft ebenso bewandert ist wie ihr Gemahl. Die Veröffentlichung der Uebersetzung, die mit großen Kosten verbunden ist, wird voraussichtlich im Februar d. J. erfolgen. Die ganze gelehrte Welt des In- und Auslandes ist auf sie gespannt.

Theater und Musik

Die Tätigkeit des Bühnenbildners ist in der modernen Entwicklung des Theaters immer mehr in den Vordergrund getreten. Seine Aufgabe besteht darin, den Rahmen für die Verwirklichung einer vom Dichter gewollten Vision zu schaffen. Der Bühnenbildner muß Architekt und Bildhauer, Maler und Dekorateur, Meister der Beleuchtungskunst und Schöpfer der Kostümentwürfe in gleichem Maße sein. Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1926 wird in der künstlerischen Abteilung auch von bühnenbildnerischem Schaffen ein umfassendes Bild geben. Schon jetzt haben zahlreiche Künstler ihre Beteiligung zugesagt.

Mitteilung des Badischen Landestheaters. Die Generaldirektion des Landestheaters hat die Erstaufführung des Lustspiels „Der ewige Jüngling" von Alexander Engel am Mittwoch, den 6. Januar, zum Ehrenabend für Fritz Herz bestimmt, der an diesem Tage sein 40jähriges Bühnenjubiläum begeht. Es wird kaum mehr als dieses Hinweises bedürfen, um an diesem Abend alle treuen Freunde unseres Schauspiels und besonders alle Verehrer des seit länger als 30 Jahren hier wirkenden Jubilars im Theater zu versammeln. Gehört dieser doch — ohne Phrase — in voller Bedeutung des Worts zu den Säulen des Ensembles. Und es kann und soll den Wert und die künstlerische Geltung seiner jüngeren Kollegen nicht etwa einschränken, wenn gesagt wird, daß Fritz Herz mit denjenigen, die als die ältere Generation bezeichnet werden darf, das feste Rückgrat unseres Schauspielkörpers bildet, das diesem eine gesunde Entwickelung und die organische Eingliederung des notwendigen Zuwachses junger Kräfte erleichtert. — Fritz Herz, der im „Ewigen Jüngling" die Titelrolle spielt, verkörpert in sich selbst in seltener Weise eine anscheinend unzerstörbare Jugendlichkeit, und die Zeit hat seinem ungewöhnlichen Temperament, seiner Frohnatur, seiner körperlichen und seelischen Elastizität bis heutigen Tags nichts anhaben können. So mag sein Auftreten als „Ewiger Jüngling" ihm und uns von glücklicher Vorbedeutung sein für eine noch lange Reihe von Jahren fruchtbarer künstlerischer Arbeit zum Wohl und Gedeihen unseres Landestheaters.

Wahrhaftig, der Umgang mit schlechten Büchern ist oft gefährlicher, als mit schlechten Menschen.
Wilhelm Hauff.

Kunst und Wissenschaft

Der holländische Theologe G. van den Bergh van Eysinga begeht am 25. Januar d. J. sein 25jähriges Doktorjubiläum, für welches von seinen Freunden und Verehrern eine besondere Feier ins Auge gefaßt ist. Geboren 1872, ein Schüler Thieles, van Manens und des Philosophen Bolland, ist van den Bergh van Eysinga der letzte, amtliche Vertreter der sogenannten holländischen, radikalen Theologie, die die Echtheit der Paulinischen Briefe leugnet und auch zu den Evangelien eine sehr freie Stellung einnimmt. Er hat diese Theologie in einem vorzüglichen deutsch erschienenen Werke über „Die holländische radikale Kritik des Neuen Testaments" (1912) geschildert und auch englische Leser in „Radical Views about the New Testament" (1912) mit ihr bekannt gemacht. In seinem Vaterlande Holland gibt er in dem genannten Sinne die „Niewe Theologische Tijdschrift" heraus und wurde — eine sonderbare Ironie des Schicksals — 1924, von der Hooperschen Gesellschaft zur Verteidigung des christlichen Glaubens, zum ordentlichen Professor der Theologie an der Universität zu Utrecht ernannt, um der umsichgreifenden Reaktion auf theologischem Gebiete ein Gegengewicht zu bieten. Möge der tapfere Gelehrte und ausgezeichnete Theologe, der zugleich als Geistlicher in Santpoort bei Haarlem wirkt, seinen Ehrentag in voller Gesundheit und Frische begehen. Männer seines Schlages sind heute in der Wissenschaft leider dünn gesät. A. D.

Die 38. Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin findet vom 12. bis 15. April 1926 unter dem Vorsitz des Professors Dr. Päßler-Dresden statt. Als Referat-Thema sind in Aussicht genommen: Moderne Therapie der Neurolues. Das einleitende Referat über die für die Therapie wichtigen Tatsachen der Pathologie und Biologie wird von Spielmeyer-München gehalten. Das Blut als klinischer Spiegel somatischer Vorgänge. Referent: Herr B. Schilling-Berlin. Asthma. Referent: Herr Klewitz-Königsberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Der Weiterbestand des Mannheimer Nationaltheaters gesichert.

bld. **Mannheim**, 5. Jan. Der Bürgerausschuß kam in der Sitzung vom Montag zu dem Ergebnis, daß der Weiterbestand des Nationaltheaters gesichert ist, obgleich statt 615 000 Mk. nur 400 000 Mk. Zuschuß bewilligt werden.

*

dz. **Bruchsal**, 5. Jan. Gestern morgen wurde im Tunnel der Güterzugsstrecke Bruchsal—Bretten der 71 Jahre alte Hausmetzger Friedrich Lehmann von hier tot aufgefunden. — Die Diebstähle mehren sich hier in der letzten Zeit. In der Nacht zum Sonntag wurde auf einem Gartengrundstück an der Engelsgasse von Dieben acht Hühnern der Hals umgedreht, die Köpfe weggeworfen und die Rümpfe mitgenommen.

bld. **Mannheim**, 5. Jan. Bei der Thyssenschen Handelsgesellschaft auf der Rheinau blieb der 48 Jahre alte Kranenführer Kleißner an der elektrischen Stromleitung hängen. Er wurde durch den Strom sofort getötet.

dz. **Mannheim**, 5. Jan. In der vergangenen Nacht, kurz nach 2 Uhr, fiel ein 42jähriger Koch, der sich in angetrunkenem Zustande auf das Schiff Braunkohlen V begeben wollte, über Bord, schlug mit dem Kopf auf ein daneben liegendes Schiff auf und stürzte dann ins Wasser. Er wurde etwa 60 Meter abgetrieben, konnte sich jedoch an einem Tau noch festhalten und wurde auf seine Hilferufe von einem Matrosen an Land gebracht. — Bei der hier veranstalteten Rattenrazzia wurden über 40 000 Ratten zur Strecke gebracht, ein Ergebnis, das die Notwendigkeit des Vorgehens rechtfertigt. — Am Samstag abend ist ein 54 Jahre alter verheirateter Heizer aus Bettingen, wohnhaft in Käfertal, unterhalb der neuen Neckarbrücke bei der Bunsenstraße, offenbar in angetrunkenem Zustande in den Neckar geraten und ertrunken. Die Leiche wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr gelandet und auf den hiesigen Friedhof verbracht. — Im Großkraftwerk Rheinau stürzte ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling aus 7 Meter Höhe ab. Er zog sich schwere innere Verletzungen zu und mußte in das allgemeine Krankenhaus transportiert werden.

dz. **Buchen**, 5. Jan. In der vorigen Nacht brach in der großen Scheune des Landwirts Leander Weigand Feuer aus. Die anstoßenden Wohnhäuser der Nachbarn konnten durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden, während die Scheune dem Feuer zum Opfer fiel.

=r. **Gernsbach**, 5. Jan. Das seitherige Gasthaus zur Sonne, dessen Besitzer vor wenigen Wochen gestorben ist, ging durch Kauf an Kaufmann Julius Götz, hier über. Die Kaufsumme beträgt 32 000 M. Damit geht eines der ältesten Gasthäuser am hiesigen Platze ein, da der neue Besitzer ein Lebensmittelgeschäft darin betreibt.

Baden-Baden. Die Besucherzahl der Kurgäste betrug bis heute 71 536 Personen.

dz. **Freiburg i. Br.**, 5. Jan. Am Samstag mittag wurde eine 63 Jahre alte Frau aus Holzhausen beim Verlassen des Hauptbahnhofes von einem herannahenden Straßenbahnwagen erfaßt und auf das Straßenpflaster geschleudert. Sie zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen sie in der gleichen Nacht in der Klinik starb.

dz. **Niederwasser** bei Triberg, 5. Jan. Auf dem Schanzenberg spielte sich eine noch nicht völlig geklärte Schießerei ab. Bei einer gemütlichen Unterhaltung von Bauern und Bäuerinnen erschien plötzlich der Knecht des Hofes mit einem Revolver in der Tür. Auf einige Bemerkungen der Anwesenden hin feuerte der Knecht zwei Schüsse ab, die aber fehl gingen. Der Täter wurde verhaftet.

Aus der Pfalz.

Die gesetzliche Miete in der Pfalz.

dz. **Ludwigshafen**, 5. Jan. Die gesetzliche Miete im Januar beträgt wie die Dezembermiete 95 Prozent der Friedensmiete.

Bunte Chronik

Für den direkten Telegrammverkehr zwischen Deutschland und England werden zurzeit in Belgien neue Telegraphenkabel gelegt. Es handelt sich dabei um die Strecke La Canne—Herbesthal. Gleichzeitig wird eine neue Kabelstrecke zwischen Lille und Rosendael gelegt, um eine unmittelbare Telegraphenverbindung zwischen Frankreich und Holland herzustellen. Die Aufträge für die Kabel sind von der belgischen Regierung vergeben worden, und zwar zu drei Vierteln an eine belgische und zu einem Viertel an eine deutsche Firma. Die Arbeit wird ungefähr zwei Jahre in Anspruch nehmen und einen Kostenaufwand im Betrage von annähernd 15 Millionen Mark verursachen. Die Anlage wird voraussichtlich sehr gut rentieren, da die belgische Postverwaltung wegen des Mangels an direkten Kabelverbindungen einen Einnahmeausfall von rund 10 Millionen Franken im Jahre hat.

Ein Mann mit 2000 Frauen. Der englische Missionar W. Roome ist von einer Fahrt durch Ost- und Zentralafrika, die er im Auftrage der „Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft" unternommen hat, nach Irland zurückgekehrt. Er war auf der mehr als 30 000 Kilometer langen Tour 2½ Jahre unterwegs. Da er stellenweise bisher unerforschtes Gebiet durchzog, so hat er viel Interessantes gesehen und erlebt. Ein Stammeshäuptling zog ihm in Kongo zur Begrüßung entgegen, und zwar in einer Begleitung von 176 Frauen. Die Frauen sind dort noch Kaufobjekt und deshalb läßt ihre Zahl einen Schluß auf den Besitz des Häuptlings zu. Dieser eine war verhältnismäßig arm, da er sich nur 176 Frauen leisten konnte. Sein Vater muß noch über ganz andere Reichtümer verfügt haben, denn er konnte sich 2000 Frauen leisten. Ehescheidungen gibt es in jener Gegend nicht. Der Mann kann die Frauen nach seinem Belieben verlassen. Dieser Brauch ist aber nur auf wenige Stämme beschränkt. In den meisten Stämmen ist die Frau die eigentliche Herrscherin und der Mann ist von ihr abhängig. In dem Banzo-Stamm legen die Frauen besonders großen Wert auf eine schöne Haarfrisur. Es nimmt Wochen in Anspruch, um eine solche Frisur herzustellen. Dabei werden vielfarbige Perlen verwandt, die in das Haar verflochten werden, und zwar so, daß zuweilen künstlerisch schöne Muster entstehen. Selbstverständlich wird die Frisur, die so kunst- und mühevoll hergerichtet ist, auch lange getragen. Manchmal gehen aber die Frauen auch zu einer neuen Haartracht über. Dann wird der Kopf zunächst kahl geschoren. Der Missionar kam bei seiner Fahrt, die zum Teil unter Begleitung von vier schwarzen Dienern auf Fahrrädern erfolgte, durch dichten Urwald, in dem er tagelang nichts von der Sonne sah.

Was ist Luxus? Ein amtlicher englischer Bericht über den Handel in Indien enthält auch eine Uebersetzung des Zolltarifs, den der Emir von Afghanistan seinem Volke auferlegt hat. Es ist interessant zu sehen, welche Artikel der Emir als schädlich für die Volksmoral durch exorbitante Wertzölle von der Einfuhr auszuschließen sucht. Ein Zuschlag von 200 Prozent ist zu zahlen für die Einfuhr von Tabak, Zigaretten und Zigarren, von Spielkarten und — von Käse, Milch und Butter. Ein Wertzoll von 100 Prozent liegt auf künstlichen Blumen, auf Farben jeder Art, auf Puder, auf Toilettespiegeln, auf Kämmen, auf Badeartikeln, Alburns, Süßigkeiten, Krawatten usw. Der Emir wünscht also offenbar nicht, daß sein Volk von den europäischen Errungenschaften der Zivilisation angesteckt wird.

Ein Auto auf jeden fünften Amerikaner. Nach einer Veröffentlichung des amerikanischen Verkehrsamtes sind in den Vereinigten Staaten am Jahresende rund 20 000 000 Motorfahrzeuge registriert. Das bedeutet gegenüber dem Bestand am Ende des vorigen Jahres einen Zuwachs von 2 132 000. Von den mehr als 20 000 000 Motorfahrzeugen sind 17 658 000 Personenwagen. Auf jeden fünften Bewohner der Vereinigten Staaten kommt also ein Motorfahrzeug.

Was unsere Leser wissen wollen.

L. L. in O. Sie müssen uns nähere Einzelheiten über den fraglichen Hausverkauf mitteilen. Es ist für uns notwendig, zu wissen, in welcher Weise nach den Vertragsbestimmungen der Kaufpreis bezahlt werden sollte. Sind im Vertrag zwei Raten vorgesehen und sind die vereinbarten Fristen pünktlich eingehalten worden, dann besteht ein Anspruch auf Aufwertung keinenfalls.

Bett-Federn
neue Sendungen eingetroffen
Pfund Mk. 6.50, 5.—, 4.25, 3.75, 2.45 und 1.20
Kreuzstr. 10
neben der Spanischen Weinhalle
Wäschegeschäft Sigmund Wertheimer

Unterricht
Klavier-, Laute-, Harmonium-
Unt. erf. Lehrer am hies. Konserv. Welfenstr. 15.

Klavierunterricht
wird in u. auß. d. Hause und auswärts erteilt. Akademiestraße 71. part.

Vielfach
geäußerten Wünschen folgend, verkaufe ich noch während des
Monats Januar
alle an meinem Lager vorrätigen
Schwingschiff-Nähmaschinen
gegen
5 Mark Anzahlung
und
wöchentl. Raten
von
5 Mark
Zahlreiche Referenzen
Peter Bernards
Passage 56
Ecke Akademiestraße
Personal-Ausweis mitbringen.

-Teigwaren-Vertreter-
der nur gut eingeführt ist, kann sich an einer Teigwarenfabrik mit **1000.— Mk. beteiligen.** (Gute Verdienstmöglichkeit). Angebote unter Nr. 7942 ins Tablattbüro.

Für 15jähr. kräftigen Jungen mit guter Schulbildung und 17 jähriges Mädchen, aus guter Familie, per **sofort** passende
LEHRSTELLEN
als **Elektriker** bezw. als **Friseuse** in nur besseren Geschäften gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. 7935 ins Tagblattbüro erbeten.

Geschäftsmann
sucht die
Vertretung
einer leistungsfähigen **Strumpffabrik** zu übernehmen. Gefl. Angebote unter Nr. 7923 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch
Zu tauschen gesucht:
schöne 4-R.-Wohnung, 4. Stock, am Mühlburg. Tor geg. 5—6-Zimmerwohnung in zentr. Lage, parterre oder 1. Stock.
Angeb. unt. Nr. 7911 ins Tagblattbüro erbet. oder Telephon Nr. 452.

Gesucht per sof. od. spät.
4—5-Z.-Wohnung
mögl. in zentraler Lage, gegen Vergütung eventl. kann schöne 3-Zimmerwohnung in Tausch gegeben werden.
Angeb. unt. Nr. 7926 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten
1 leeres Zimmer
z. Einstellen v. Möbeln sofort zu vermieten.
Schillerstraße 7, part.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Kriegsstr. 208 part. lks.

Miet-Gesuche
Höherer Beamter (ledig) sucht **unmöbl. Zimmer** mit Bedienung.
Angebote unt. Nr. 7937 ins Tagblattbüro erbet.

Suche 2—3 Räume als Werkstätte
u. Empfangszimmer geeignet, für ruhigen und sauber. Beruf in guter Geschäftslage per sofort od. später. Angeb. unt. 7924 ins Tagblattbüro.

1—2 leere Zimmer
mit Küche oder Küchenbenützung gegen längere Vorauszahlung auf sof. zu mieten gesucht.
Angeb. unt. Nr. 7918 ins Tagblattbüro erbet.

Welcher Edeldenkende würde notleid. Künstlerin gegen Pflege oder leichte Bedienung einfaches Zimmerchen überlassen? Angeb. unt. 7909 ins Tagblattbüro.

Kapitalien
Suche 1000 Mark
geg. gute Sicherheit u. Zins, mögl. von Selbstgeber zu leihen. Angeb. unt. 7944 ins Tagblattb.

150 Mark
gegen Rückzahlung von 200 M am 1. Juli 1926 von mittlerem Beamten geg. Sicherheit zu leihen gesucht.
Angeb. unt. Nr. 7938 ins Tagblattbüro erbet.

800—1000 M
geg. vierfache Sicherheit u. guten Zins v. Selbstgeber gesucht.
Eilangeb. u. Nr. 7925 ins Tagblattbüro erbet.

500 Mark
von Selbstgeber gegen mehrfache Sicherheit und hohen Zins gesucht.
Angeb. unt. Nr. 7914 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche
Friseuse
sucht Stellung geg. billigen Lohn, auch in der Nähe von Karlsruhe.
Angeb. unt. Nr. 7927 ins Tagblattbüro erbet.

Jung. kräft. Mann
sucht Arbeit, gleich welch. Art in Abendstunden.
Angeb. unt. Nr. 7896 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen
Im Sticken
empfiehlt sich: Elsa Mellert, Kaiser-Allee Nr. 7.

Namen- und Monogramme werden schön gestickt: Kaiser-Allee Nr. 7.

Perf. Schneiderin
nimmt n. gute Kundenhäuser an. Angeb. unt. 7941 ins Tagblattbüro.

Wäsche
wird angenommen, mit Hand gewaschen, und bügeln. Angeb. unt. Nr. 7930 ins Tagblattbüro.

Verloren-Gefunden
Silb. Armbanduhr
in d. Draisstr. verloren. Geg. Belohng. abzugeb. Hannwald-Allee Nr. 36, III. Stock links.

Verkäufe
— Herrenrad —
wenig gefahr., noch mit Garantie für 65 M zu verkauf. Rintheim, Hauptstraße Nr. 100.

Gut erhalt., gebrauchte ein- u. Atür. Schränke, Betten, Spiegelschrank, Bücherschrank, Flurgarderobe, Kommod. Waschkommoden, Möbel aller Art sehr bill. zu verkf. An- u. Verkauf D. Gutmann, Rudolfstraße 12.

Ladentheken, Schäfte, klein. Warenschrank, Diplom.-Schreibtische, Sitz- u. Stehpulte zu billigst. Preisen b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. Lad.

1 Büfett, Kredenz, neu billig zu verkaufen.
Karlstraße 91 V

In unserer Geschäftsstelle lagern die nachstehend bei uns eingegangenen Offerten:
5752, 5761, 5767, 5771, 5773, 5774, 5776, 5778, 5786, 5787, 5791, 5799, 5802, 5808, 5809, 5812, 5814, 5816, 5819, 5833, 5836, 5837, 5839, 5840, 5841, 5855, 5858, 5859, 5866, 5869, 5872, 5873, 5880, 5884, 5887, 5890, 5895, 5898, 5903, 5905, 5908, 5910, 5913, 5914, 5919, 5920, 5931, 5932, 5941, 5945, 5946, 5958, 5962, 5964, 5971, 5978, 5998, 6000, 6002, 6012, 6014, 6015, 6016, 6026, 6034, 6043, 6048, 6049, 6058, 6059, 6065, 6073, 6091, 6102, 6107, 6114, 6115, 6116, 6127, 6150.
Wir bitten diese spätestens bis zum 20. d. M. in unserer Geschäftsstelle Ritterstr. 1 abholen zu wollen.
Karlsruher Tagblatt.

Vereinigung der Märkter (Brandenburger)
Weihnachtsfeier am 7. Januar 1926, abends 8 Uhr im Prinz Karl

Ruhestein
Mittwoch, den 6. Januar:
Eröffnungsspringen an beiden Ruhesteinschanzen
Beginn an der kleinen Schanze: 10 Uhr vorm.
Beginn an der großen Schanze: ½2 Uhr nachm.
zugleich Austragung des Ruhesteln-Wanderpreises

Von der Reise zurück
habe ich meine Praxis eröffnet.
Baischstr. 2
Telefon 804
Dr. med. Ruth Blos, prakt. Arzt

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Dienstag, 5., Mittwoch, 6., Donnerstag, 7., Samstag, den 9. Januar jeweils abends 8 Uhr
Mittwoch u. Samstag auch 4 Uhr nachm.
Sonntag, den 10. Jan. **nur** 4 Uhr nachm.
Onkel Bräsig
nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid"
mit hochdeutscher Beschriftung
Musikbegleitung: Polizeikapelle
Preise: Mk. —.80, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80
Erwerbslose, Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.
Vorzugshefte.

So lange Vorrat reicht
Großer Posten angestaubte wollene
Jacquarddecken Schlafdecken
zu außergewöhnlich billigen Preisen
133 Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstrasse, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume **nur** 1 Treppe hoch.
Arthur Baer

Sprechstunde für
Bruchleidende
in Karlsruhe in Baden Donnerstag, d. 7. Jan., vorm. 8½—1 Uhr, Hotel Lutz, Kriegsstr.
Dr. med. **H. L. Meyer,** prakt. Arzt
Spezialist für Bruchleiden
Hamburg 36, Esplanade 6, III.

Wegen Geschäftsaufgabe wird in der Zähringerstraße 82 vormals **O. Manhardt** sämtliche Ware zu herabgesetzten Preisen verkauft.
Kalkeier . per St. **10** Pfg.
Siedeier per St. **14** Pfg.
Schwere **Siedeier** . per St. **16** Pfg.
Verkauf Mittwoch von 9 Uhr ab.

Junger Mann
23 Jahre alt ev. sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen zwecks späterer Heirat. Gefl. Angebote mit Lichtbild unter Nr. 7922 ins Tagblattbüro erbeten.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Otto Kästner
sagen wir herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Sofie Kästner, Wwe.
Durlach, 4. Januar 1926.

Achtung!
Infolge **vollständiger Räumung** meines Ladengeschäftes bin ich bis auf weiteres noch in der Lage
Haus-, Tisch-, Wand-, Auto- etc.
UHREN
zu den **denkbar günstigsten Preisen** abzugeben.
Ebenso kaufen Sie bei mir:
Taschen- und Armband-Uhren, Wecker, Uhrketten etc.
zu besonders **vorteilhaften Preisen.**
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang!
Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Otto Blochmann
Kaiserstr. 66 — Telephon 3542

Aus dem Stadtkreise

Der Dreikönigstag.

(Zum 6. Januar.)

In dritten Jahrhundert wurde in der orientalischen Kirche alljährlich schon ein Fest gefeiert, das der Erinnerung der Taufe Christi geweiht war, gleichzeitig aber auch als Geburtsfest des Erlösers galt. Dieses „Fest der Erscheinung" oder Epiphaniasfest, wie man es nannte, wurde im vierten Jahrhundert dann auch von der römischen Kirche eingeführt, seine Bedeutung jedoch insofern abgeändert, als man es nunmehr hauptsächlich als Gedenktag an die Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenlande feierte, zumal da mittlerweile als Geburtstag Christi der 25. Dezember festgesetzt worden war.

Die Feier des Festes spielte früher im Volksleben eine viel größere Rolle als heute. Im Mittelalter bezeichnete man den Tag sogar als den obersten Tag des ganzen Jahres, und lange Zeit hindurch wurde das neue Jahr mit dem Epiphaniastag begonnen, weshalb er auf dem Lande bisweilen auch heute noch „Großneujahr" oder „Hochneujahr" heißt. In den Kirchen fanden häufig figürliche Darstellungen der heiligen drei Könige statt, bei denen die Könige in prächtiger Kleidung singend durch die Kirche zogen. Später wurden diese Umzüge auch auf die Straße verlegt. In bunter Tracht zogen die drei Könige, unter denen sich auch immer ein schön schwarz gefärbter Mohrenkönig befand, von Haus zu Haus, wobei sie eine mit einem großen Stern versehene Stange mit sich trugen und alte fromme Lieder sangen, wofür sie dann gewöhnlich allerlei Gaben erhielten. Das „Sternsingen", wie man den Brauch auch nennt, sowie das Herumziehen des „Dreikönigsbuben" hat sich in Süddeutschland und den Alpenländern bis in die Neuzeit erhalten, wie man denn auch, besonders in Tirol, noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Weihnachtsbescherung am Dreikönigstag abhielt. Auch in Oberbayern war dieser Brauch so verbreitet, daß man Epiphania in manchen Orten noch heute die „Gebnacht" heißt. In früherer Zeit nannte man den Dreikönigstag gelegentlich auch den „Lichtertag", weil er mit mancherlei Lichterbräuchen begangen wurde. Sehr alt und viel gebräuchlich ist ferner die Sitte, am Dreikönigstag allerlei Scherze mit Bohnen zu treiben, wie z. B. das Backen eines Kuchens, in den eine Bohne eingebacken wird. Wer beim Aufschneiden des Kuchens die Bohne erhält, ist der „Bohnenkönig" und wird auf alle mögliche scherzhafte Weise gefeiert.

*

Falsche Rentenbankscheine. In den letzten Tagen sind im Verkehr neuerdings falsche Rentenbankscheine zu 5 und 10 Mark aufgetaucht. Die falschen Scheine sind leicht zu erkennen. Die Scheine zu 5 Mark weisen gewöhnliches Papier ohne Wasserzeichen auf, die Fasern sind durch rote und schwarze Striche vorgetäuscht, der Stoffaufdruck ist durch Uebertünchung mit einer schmutziggelbgrauen Farbe nachgeahmt. Die Merkmale der Falschscheine zu 10 Mark sind: Schlechte Nachbildung, gewöhnliches Papier, Wasserzeichen mißglückt, Stoffaufdruck durch grünliche Färbung nachgeahmt, Fasern fehlen, Druckbild auf Vorder- und Rückseite unsauber, verschwommen und mangelhaft.

Ein Fehldruck deutscher Inflationsmarken. In der Inflationszeit wurde die 200.— im „Rabattmarkenmuster" mit 2 Millionen überdruckt, man nahm aber nicht die ursprüngliche Farbe karminrosa, sondern fertigte sie extra neu an in fleischrosa oder ziegelrot. Später tauchte auf einmal die 2 Millionenmarke auf der ursprünglichen 200.— karminrosa auf. Man hielt sie für falsch und auch die Oberpostdirektion Königsberg, die man als Hersteller nach der Druckart annahm, behauptete, sie existiere nicht. Den Besitzer des Bogens zeigte ein Händler wegen Fälschung von Briefmarken an. In diesem Verfahren erklärte nun aber die Oberpostdirektion Königsberg, daß irrtümlich doch 200.— karminrosa überdruckt seien und in den Verkehr gelangten. Das Verfahren wegen Fälschung wurde daraufhin eingestellt und die 2 Millionen auf 200.— karmin müssen wir daher als richtigen Fehldruck ansehen, wenn wir heute auch nicht feststellen können, ob bei der Herstellung nicht doch philatelistisch-spekulative Motive den Irrtum haben entstehen lassen.

Unfall. An einem Eisfuhrwerk einer hiesigen Brauerei löste sich am Marktplatz eine Nabe, so daß das Gefährt auf die Straße stürzte. Nachdem die Feuerwache eingegriffen hatte, war das Hinternis beseitigt.

Verkehrsunfälle. In der Kaiserallee wurde gestern abend ein lediger Hilfsarbeiter von hier, der einen Handkarren schob, von einem Auto von hinten angefahren und zur Seite geschleudert. Er wurde hierbei an der linken Hüfte leicht verletzt. — Ecke Kriegs- und Jollystraße stieß gestern nachmittag ein Personenkraftwagen aus Durlach mit einem hiesigen Personenkraftwagen zusammen, wobei der letztere stark beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. — Eine 12 Jahre alte Schülerin wurde gestern nachmittag Ecke Karl- und Kriegsstraße von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und am Kopf verletzt; außerdem wurden ihre Kleider zerrissen.

Festgenommen wurden: ein Arbeiter von hier wegen Fahrraddiebstahls, ein Fuhrmann von hier und ein Arbeiter von Ersingen wegen Betrugs, ferner 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Unfall. In angetrunkenem Zustande fiel gestern nachmittag ein verheirateter auswärtiger Schneidermeister am Hauptbahnhof die Aufgangstreppe zum Bahnsteig V hinunter, wobei er sich eine erhebliche Verletzung über dem rechten Auge zuzog. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbands im Krankenauto in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Hausfrauenbund. Die Wohltätigkeitsveranstaltung am 5. und 6. Dezember v. J., in den Räumen des Stadtgartens zum Besten der „Notleidenden Frauen Karlsruhes" hatte einen sehr guten wirtschaftlichen Erfolg. Nach Abzug der Kosten konnten 70 Karlsruher Frauen Geldspenden in verschiedener Höhe (je nach wirtschaftlicher Lage der Einzelnen) und Päckchen mit Lebensmitteln, Wäsche usw. zugeschickt werden. Jedenfalls ist mancher bedrückten Frau dadurch eine Weihnachtsfreude bereitet worden. Auch viele Kleinrentnerinnen, die ihre Arbeiten in den Verkauf bringen durften, hatten durch die Veranstaltung Einnahmen und zum Teil neue Aufträge. Die Dankbarkeit der Bedachten gibt Ansporn für das nächste Jahr.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Für die am Donnerstag, 7. Januar, stattfindende Wiederholung von Verdi's „Amelia oder ein Maskenball" sind einige Hauptpartien neu besetzt worden. Wie bereits mitgeteilt, wird Tilly Blättermann die Titelpartie darstellen, während Robert Butz die Partie des „Richard" und Viktoria Hoffmann-Brewer die Wahrsagerin „Ulrika" singen wird. Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner, szenische Leitung: Otto Krauß.

Gerichtssaal

lz. **Zweibrücken**, 5. Jan. Ein nichtalltäglicher Fall, daß eine Schwester für die andere Schwester in Haft geht, beschäftigte nacheinander das Schwurgericht in Zweibrücken, das Reichsgericht und das Amtsgericht Zweibrücken. Die Schwester der ledigen Emma Schäfer aus Kirchenarnbach hatte eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter erhalten, weil sie unter dem Verdacht der Kindstötung stand. An Stelle der Beschuldigten erschien die Emma Schäfer zur Vernehmung und gab sich als die beschuldigte Schwester aus, machte eingehende Angaben und ließ sich sogar in Untersuchungshaft abführen, in der sie 8 Tage zubrachte. Da sie die Protokolle mit dem Namen ihrer Schwester unterzeichnete, zog sie sich, nachdem der Schwindel herausgekommen war, eine Anklage wegen Urkundenfälschung zu und wurde vom Schwurgericht Zweibrücken wegen Urkundenfälschung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil focht sie mit Erfolg beim Reichsgericht an, welches das Urteil mit der Begründung aufhob, daß ein Vernehmungsprotokoll keine öffentliche Urkunde darstelle und deshalb eine Verurteilung wegen Urkundenfälschung nicht in Frage kommen könne. Es wurde daher nur Anklage wegen falscher Namensführung bei der Neuverhandlung erhoben u. das Schöffengericht Zweibrücken verurteilte die Angeklagte nunmehr zu 3 Wochen Haft.

Sport-Spiel

Wintersport.

Filmaufnahmen der Deutschen Winterkampfspiele 1926 im Schwarzwald. Von den Deutschen Winterkampfspielen 1926 im Schwarzwald in Triberg vom 28. bis 26. Januar und in Titisee vom 26. bis 31. Januar wird ein besonderer Kampfspielfilm hergestellt werden. Seitens der beiden Ortsausschüsse in Triberg und in Titisee ist der Ufa das alleinige Aufnahmerecht bei den sportlichen Wettkämpfen übertragen worden. Für sonstige photographische Aufnahmen sind lediglich Pressephotographen mit neuem Ausweis ohne weiteres zugelassen, die bei den Ortsausschüssen sich ihre örtliche Zulassungskarte ausstellen lassen müssen. Für rein gewerbsmäßige Photographen gelten besondere Bestimmungen, die im Programm enthalten sind.

Skisprungwettläufe auf dem Ruhestein. Nachdem während des ganzen Montag im Ruhesteingebiet starke Schneefälle niedergingen, die zur Bildung einer 20 cm starken Neuschneedecke führten, ist das Eröffnungsskispringen auf 6. Januar festgelegt worden. In Verbindung damit erfolgt die Austragung des Ruhesteinpokals. Die Schneeverhältnisse sind ausgezeichnet; es schneit bei 2 Grad Kälte weiter. An den geschützten Schanzen liegt noch 20—60 cm Altschnee, worauf sich eine etwa 25 cm hohe Neuschneedecke gebildet hat.

Rudersport.

Der Rheinklub Alemannia hat den Ruderbetrieb des neuen Jahres mit der Neujahrsausfahrt begonnen. Da die milde Witterung, die dadurch bedingte Schneeschmelze und der reichliche Regen die wochenlange Eisfessel des Hafens gebrochen hatten, waren die Ruderer ganz besonders erfreut, am sonnenprangenden Neujahrstag ihre Ausfahrt begehen zu können. Mit 2 Einer-, 1 Zweier-, 4 Vierer- und 1 Achtermannschaft vollzog sich die tadellos geordnete Ausfahrt durch das Nordbecken zum Kanal und zum hochgehenden, majestätisch strömenden Rhein. Bei der Rückfahrt wurde auch noch das Mittelbecken durchquert, die Stätte heißer Wettkämpfe bei den Karlsruher Regatten. Nach Rückkunft ins Bootshaus fanden sich die Ruderer in den traulichen Klubräumen zu einer schön verlaufenen Familienzusammenkunft zusammen, wo neben den künstlerischen Darbietungen die kurzen Ansprachen des 2. Vorsitzenden und des Ruderleiters besondere Bedeutung für das 25. Jubeljahr 1926 der Alemannia hatten.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Professor Wilhelm Baumann an der Realschule in Pforzheim zum Direktor dieser Anstalt, Pfarrer Friedrich Wilhelm Pauly in Steinen im Wiesental zum Professor an der Oberrealschule in Pforzheim, Regierungsrat Dr. Rudolf Geiling im Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Oberregierungsrat, Gerichtsassessor Dr. Josef Denz von Freiburg i. Br. zum Regierungsrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.

Ernannt: Bürogehilfe Wilhelm Hüther beim Amtsgericht Mosbach zum Justizassistenten.

Versetzt: Justizobersekretär Theod. Andres beim Amtsgericht Durlach zur Staatsanwaltschaft Karlsruhe; die Justizassistenten Albert Bell beim Amtsgericht Bühl zum Amtsgericht Rastatt und August Braun beim Amtsgericht Rastatt zum Amtsgericht Mannheim.

Zugelassen: Rechtsanwalt Dr. Edwin Müller nach Verzicht auf seine Zulassung beim Oberlandesgericht, Oberregierungsrat i. e. R. Karl Giehne und Gerichtsassessor Dr. Arthur Weilbauer beim Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelssachen in Pforzheim; die Gerichtsassessoren Dr. Karl Zürcher beim Landgericht Konstanz und Dr. Fritz Schneider beim Landgericht Freiburg.

Verzichtet: Rechtsanwalt Dr. Adolf Caro auf seine Zulassung beim Amtsgericht Ettlingen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 5. Januar.

Das gestern bei England gemeldete Tiefdruckgebiet liegt heute morgen über Dänemark und hat seine Energie verloren. Von Westen rückt ein neuer, bedeutend kräftigerer Wirbel nach, dessen Wirkungsbereich außerdem wesentlich weiter nach Süden reicht. Das spanische Hochdruckgebiet ist unter seinem Einfluß bereits etwas abgeflacht. Infolge starken Ansaugens warmer Luft aus Süden ist im Laufe des morgigen Tages erneute Erwärmung zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 6. Januar: Etwas wärmer, sonst keine Aenderung des Witterungscharakters.

Schneebericht vom 5. Januar.

Feldberg: 73 cm, pulver, minus 3 Grad, mäßiger NW, Nebel, Skibahn sehr gut.

Triberg, 4. Jan., nachm. 6 Uhr: 0 Grad, Westwind, zeitweise Neuschnee.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C 7 Uhr 30 morgens	7 Uhr nachm.	Mittl. tägl.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 St.	am Schnee	Schneehöhe
Königstuhl	563	762.7	2	3	2	SW	leicht	Nebel	2	—	
Karlsruhe	120	763.3	6	7	5	SW	leicht	bed.	3	—	
Baden	213	763.7	6	6	5	SW	leicht	bed.	2	—	
St. Blasien	780	—	1	3	0	Stille	—	bed.	6	4	
Feldberg*	1292	634.8	—3	—3	—4	NW	mäßig	Nebel	8	73	

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	—	—	—	—	—
Berlin	758.5	5	WSW	leicht	bedeckt
Hamburg	755.6	5	SW	schwach	bedeckt
Spitzbergen	756.6	—11	Stille	—	bedeckt
Stockholm	762.2	—2	Stille	schwach	bedeckt
Skudenes	758.5	1	ONO	leicht	halbbed.
Kopenhagen	756.3	4	SSO	schwach	Regen
Crondon (London)	763.5	7	WSW	schwach	bedeckt
Brüssel	763.0	5	W	leicht	bedeckt
Paris	765.4	7	W	leicht	wolkig
Zürich	767.0	3	S	leicht	Regen
Genf	768.0	3	NW	leicht	Regen
Lugano	763.9	2	W	leicht	wolkenl
Genua	—	—	—	—	—
Venedig	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	763.2	4	W	leicht	halbbed.
Budapest	762.1	1	NO	leicht	Nebel
Warschau	762.7	2	SW	leicht	Nebel
Malaga	—	11	N	leicht	halbbed.

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	5. Januar	4. Januar
Schusterinsel	2.48 m	2.48 m
Kehl	3.65 m	3.63 m
Maxau	5.95 m	6.08 m
„	— m	mittags 12 Uhr 5.97 m
„	— m	abends 6 Uhr 5.95 m
Mannheim	5.92 m	6.31 m

Weihnachts- und Neujahrsfeiern.

Weihnachtsfeier des Karlsruher Männerturnvereins

am Donnerstag, den 31. Dezember, in den Räumen der Gesellschaft Eintracht. Auch diese Veranstaltung wurde, wie die vorausgegangenen Weihnachtsfeiern der Knaben- und Mädchenabteilungen, der Jugendturner und Jugendturnerinnen, ganz von Mitgliedern des Vereins bestritten. Die Feier reihte sich würdig an die bisherigen Veranstaltungen des Vereins und gab erneut Zeugnis davon, daß ein tief empfundenes geistiges Leben im Karlsruher Männerturnverein pulsiert und daß er, getreu seinen echt Jahnschen Grundsätzen, neben Körperkultur auch der Pflege geistigen Kulturlebens breitesten Raum gewährt. Welche Gelegenheit wäre günstiger, als die Feier unserer deutschen Weihnacht. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder der großen M.T.V.-Familie eingefunden um dem reichhaltigen Programme zu lauschen. Mit dem „Weihnachtskonzert für 2 Solovioline, Streichorchester und Klavier" von Francesco Manfredini begann die Feier. Dem Orchester unter der trefflichen Leitung des Herrn Fritz Keller, das aus Mitgliedern des Vereins zusammengesetzt war, gebührt für seine Leistungen uneingeschränktes Lob aber auch den beiden Solistinnen, Fräulein Lulu Dorner und Frl. Emma Schech. Gesangliche Darbietungen durch Mitglied Otto Wetzbecher (Immanuel, Kirchenlied aus dem 16. Jahrhundert — Hirtenlied aus dem Oratorium „Marienleben" — Wächterlied auf der Wartburg — Biterolf im Lager von Akkon 1190 — Heimweh) wechselten mit Deklamationen von Mitglied Ulrici von der Trenck („Weihnacht" aus Ekkehard von J. V. von Scheffel — Gedichte von J. V. von Scheffel). Beide Künstler haben sich erneut den Dank der K.T.V.-Mitglieder gesichert. Den Schluß des Konzertes bildete das Adagio aus dem Konzert op. 107 von W. A. Mozart und von J. S. Bach: Bourrée aus der Suite Nr. 3, beides Solostücke für Bratsche. Frl. Dorner gab in beiden Stücken Proben ihres hervorragenden Könnens. Wie bei den Gesangsvorträgen, so hatte auch hier Mitglied Fritz Keller die Klavierbegleitung übernommen und sich als feinfühlender Musiker gezeigt.

Eine besondere Freude bereitete der M.T.V. einer stattlichen Zahl von Mitgliedern durch eine besondere Ehrung für langjährige, ununterbrochene Mitgliedschaft. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden durch den 1. Vorsitzenden des Vereins, Regierungsrat Broßmer, mit der Verleihung des goldenen Vereinsabzeichens geehrt: Ernst Calmbach, Friedrich Calmbach, Friedrich Ernst, Karl Kögele, Albert Peter, Max Seib, Adolf Sitt. Ein Diplom erhielten für 24jährige Mitgliedschaft: Paul Distelhorst, Karl Duffner, Peter Großmann, Heinrich Lüll, August Meverhuber, August Peter; für 23jährige: Ferdinand Demme, Friedrich Dolletscheck, Dr. Nikolaus Heil, Albert Hensler, Rudolf Schmurr, Philipp Seiler, Emil Willer; für 3jährige: Dr. Willy Allers, Albert Heußler, Hermann Hug, Friedrich Lang, Max Müller, Karl Muser, Frl. Wilhelmine Peter; für 21jährige: Wilhelm Brehm, Karl Burgard, Wilhelm Heil, Karl Jakobi, Franz Illich, Friedrich Lacroix, Hermann Weick; für 20jährige: Julius Kaller, Hermann Maier, Otto Passow, August Sachs, Wilhelm Weisert und Frl. Marie Kieser.

Anschließend ließ der Turnrat durch den 2. Vereinsvorsitzenden, Herrn Zimmermann, dem 1. Vorsitzenden für seine großen Verdienste um den Verein ebenfalls das goldene Vereinsabzeichen überreichen.

Ein an das Konzert sich anschließendes Tanzvergnügen hielt die M.T.V.-Familie noch einige Stunden zusammen. In den Zwischenpausen wurde der Gabentempel mit seinen schönen und zum Teil recht wertvollen Auslagen eingehend besichtigt und jedes der Anwesenden suchte sich einige Gewinne zu sichern. Gemeinsam und frohen Herzens wurde das erwachende Jahr begrüßt mit dem Wunsche, es möge dem M.T.V. und dem deutschen Volke ein gesegnetes sein. —th.

Der Gesangverein „Badenia"

lud seine Mitglieder auf Sonntag, den 27. Dezember, zur Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung in sein Vereinsheim zur „Alten Brauerei Kammerer" ein. Schon 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltung waren Saal und die anschließenden Räume bis auf den letzten Platz besetzt; kein Wunder, denn die „Badenia" versteht es trefflich, Feste zu feiern, die die Mitglieder nicht nur in die Festhalle locken, sondern auch dorthin, wo das „Badenia"-Heim ist.

Nachdem der 1. Vorsitzende, Herr Gust. Lehnert, die zahlreich Erschienenen mit zu Herzen gehenden Worten begrüßt hatte, entwickelte sich ein auserlesenes Programm, bei dem sich Jung und Alt in fröhlich-festlicher Stimmung unterhielt. Im Mittelpunkt standen die Vorträge der Geschwister Helffenstein und Fräulein Liesel Biedermann. Fräulein Angela Helffenstein erfreute durch ein lieblich vorgetragenes Liedchen und erntete damit großen Beifallssturm. Auch ein von Fräulein Helffenstein zum Vortrag gebrachter und von Mitglied Hch. Lump verfaßter Weihnachtsprolog fand viel Anklang. Daß die üblichen Kindervorträge nicht fehlten, ist selbstverständlich und Herr Lehnert verstand es in humorvoller Weise, die Kleinen aufs Podium zu locken, um ihre auf Weihnachten erlernten Gedichte und Sprüchlein, die teils ganz hervorragend ausfielen, den Anwesenden vorzutragen.

Herr Fribolin, jun., gab zwei Vorträge zum besten, während Fräulein Wetterich mit einem Klaviervortrag aufwartete. Beide ernteten den wohlverdienten Beifall. Nicht unerwähnt soll Sangesbruder Wittum sein, der durch seine vortrefflichen Gesangsoli die Zuhörer fesselte.

Auch wirkungsvolle Chorlieder verschönten die Feier, die allen Teilnehmern überaus genußreiche Stunden bot. Den Kindern brachte der Weihnachtsmann das süßliche Geschenk in Form von Gebäck und Lebkuchen.

Neujahrsfeier.

Noch waren die froh verlebten Stunden der Weihnachtsfeier in frischer Erinnerung aller Badenianer und schon wenige Tage später, am 1. Januar des neuen Jahres, versammelte sich die große „Badenia"-Familie zum zweiten Male innerhalb einer Woche, um in ihrem Vereinsheim erneut den Beweis zu erbringen, daß dort wahre Sangesfreundschaft gepflegt wird. In Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse und in Berücksichtigung der hohen Saalmieten und Steuern hat die Vereinsleitung auch jetzt wieder davon Abstand genommen, die Feier in der Festhalle zu veranstalten. Der Besuch war gut, wußten doch die Mitglieder, daß im Vordergrund dieser Neujahrsfeier die Ehrung vieler treuer Männe, die sich um das deutsche Lied verdient gemacht haben, steht.

Nach einem flott gespielten Eröffnungsmarsch der Helffenstein-Lütgers-Kapelle leitete der 1. Vorsitzende, Herr Gust. Lehnert, die Feier mit einer kernigen Ansprache ein und wünschte den Mitgliedern und Freunden ein glückliches Neujahr und für die Feier selbst vergnügte Stunden. Nachdem der Kreuzersche Chor „Das ist der Tag des Herrn" unter der Leitung des Chormeisters Herrn Dr. Weibelzahl trefflich vorgetragen war, folgte ein sehr abwechselungsreiches Programm, das den Mitwirkenden zur höchsten Ehre gereichte. Cello- und Gesangsvorträge, durch Herrn W. Eder in bekannt glänzender Weise geboten, entzückten die Zuhörer. So war schon von vornherein eine frohe Festesstimmung geschaffen, die während der ganzen Feier durch nichts gestört wurde. Erwähnt seien noch ganz besonders die Gesangsoli der Mitglieder Wittum und Frank. Die Vortragenden fanden in Dr. Weibelzahl in anerkennenswerter Weise einen feinfühligen Begleiter. Große Aufmerksamkeit schenkte die dankbare Zuhörerschaft den Gesangsvorträgen des Vereinsquartetts, die freudigen und sehr lebhaften Beifall fanden.

Es folgten die Ehrungen. Nach einem Prolog auf die zu Ehrenden, von Fräulein Helffenstein gesprochen, ging 1. Vorsitzender Lehnert in sinniger Weise auf das Vereinsleben im verflossenen Jahre ein und gedachte all der Männer, die sich in langen Jahren um das deutsche Lied und die „Badenia" im besonderen Verdienste erworben haben. Mit bewundernswertem Geschick nahm Herr Lehnert die zahlreichen Ehrungen vor und wußte jedem einzelnen herzliche Worte des Dankes zu sollen.

Als Erster sei der weit über Badens Grenzen hinaus bekannte Komponist und frühere Chormeister der „Badenia", Herr Ferdinand Käser, genannt. Eine Reihe von Jahren stand der Gefeierte als musikalischer Leiter dem Verein vor, und unter seiner Tätigkeit holte sich die „Badenia" unvergängliche Lorbeeren. In Anbetracht ganz hervorragender Verdienste um das deutsche Männerchorwesen und besonders für die großen Verdienste um die „Badenia", wurde Herr Käser zum Ehrenchormeister ernannt.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt für 40jährige Mitgliedschaft: Frau Jakob Eisele, Witwe und Herr Karl Kenngott.

Die Urkunde für 25jährige Mitgliedschaft erhielten: Frau Herion, Witwe, die Herren Albin Hilser, Aug. Kohlbecker, Friedr. Krebs, Theodor Ruf, Anton Schaaf und Friedr. Siebler.

Die Urkunde für 10jährige Mitgliedschaft erhielten: Herr Wilhelm Eberhardt (Wirt zum „Darmstädter Hof").

Die goldene Sängernadel nebst goldener Kette erhielten für 25jährige, ununterbrochene Aktivität: die Herren Karl Herrmann und Gustav Trabold.

Den goldenen Sängerring erhielten für 10jährige Sängertätigkeit: die Herren Joh. Dörr jun., Emil Wittum und Albert Zink.

Ferner wurde der goldene Sängerring dem verdienstvollen Kassier Ludwig Pilz für seine über ein Jahrzehnt geleistete treue Arbeit mit Worten der Anerkennung überreicht.

Herzlichen Dank stattete der Vorsitzende auch seinen übrigen Mitarbeitern im Vorstand ab für ihre rege Unterstützung im vergangenen Jahre und hier im besonderen dem Schriftführer Adolf Hildenbrand.

Nachdem die Vereinsehrungen ihren Abschluß gefunden hatten, wurden die vom Badischen Sängerbund verliehenen Auszeichnungen den Jubilaren überreicht.

Es erhielten für 50jährige, ununterbrochene Aktivität die goldene Ehrennadel des Bundes: Herr Michael Frisch, der bereits 54 Jahre in der Sängerreihe der „Badenia" steht und der einzige Mitbegründer des Vereins ist, der seine Stimme noch heute zur Verfügung stellt.

Für 25jährige Sängertätigkeit erhielten die silberne Ehrennadel des Bundes: die Herren W. Biebricher, J. Borngässer, K. Dambach, A. Dirringer, K. Ekag, Max Flühr, W. Geiß, E. Haberstroh, K. Heidt, J. Heidinger, W. Hennrich, J. Herrmann, K. Herrmann, K. Kasper, A. Koch, L. Kraus, F. Kübler, K. Kugel, B. Kühl, F. Längle, Fr. Lichtenstern, E. Ludwig, H. Lump, Fl. Maurer, K. Müller, R. Müller, J. Link, A. Seiler, W. Seiter, Max Six, R. Seitz, W. Sondheim, K. Schaub, G. Trabold, W. Tschiedeck, H. Weingärtner, E. Wiederroth, A. Winterstinger und G. Vogt.

Schließlich überreichte der Vorsitzende dem Chormeister Dr. Weibelzahl ein sinniges Geschenk mit dem Wunsche, daß diese Ehrung dazu angetan sein möge, die Liebe zur „Badenia" und damit zum deutschen Liede zu stärken.

Nach Abwickelung des Programms hielt ein Tänzchen die Anwesenden bei froher Stimmung beisammen.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Umgruppierung am Neuyorker Emissionsmarkt.

(Von unserem Neuyorker Mitarbeiter.)

NR. **Neuyork**, 28. Dez. Der Neuyorker Emissionsmarkt zeigt um die Jahreswende ein ungewöhnlich ruhiges Aussehen. Der wilde Spekulationstaumel, der auf allen Gebieten fieberhaft nach großen, kurzfristigen Gewinnen strebt, veranlaßt die Bankiers zu einer gewissen Zurückhaltung in der Auflegung ausländischer Bondsemissionen von nicht allererster Qualität. Solche zu erlangen ist andererseits für die Bankiers nicht ganz einfach, da die verhältnismäßig hohen Zinsen und Provisionen für Auslandsanleihen in der Wallstreet erste Anleihesucher abwartend machen. Die im Jahre 1925 in der Wallstreet aufgelegten ausländischen Anleihen umfassen 1030 Mill. Dollar gegen 1050 Mill. Dollar 1924. Die ausländischen Emissionen sind somit in diesem Jahr etwas geringer als im Vorjahr, während die inländischen Emissionen eine starke Steigerung erfahren haben.

Es muß festgestellt werden, daß — trotz Locarno — sich die deutschen Anleiheaussichten in der Wallstreet eher verschlechtert als verbessert haben. Das liegt einmal daran, daß eine gewisse Sättigung des amerikanischen Marktes mit mitteleuropäischen Anlagen unverkennbar ist. Die offiziellen Warnungen vor der Uebernahme von deutschen Kommunalanleihen haben wesentlich dazu beigetragen, daß dieser Typ von Neuemissionen fast völlig vom Emissionsmarkt verschwunden ist, und auch für absehbare Zeit keine nennenswerte Aussicht hat, wieder aufzutauchen. Gegen die Emission von Anleihen der deutschen Industrie spricht einmal der Umstand, daß die Berichte über die deutsche Wirtschaftsentwicklung zur Zurückhaltung Anlaß geben, zum anderen, daß die Unsicherheit über die industrielle Entwicklung Deutschlands dem Durchschnittsamerikaner die Uebernahme von deutschen Industriebonds als mit einem besonderen Risiko belastet erscheinen läßt, zumal er glaubt, in kurzfristigen Spekulationsgeschäften in dem ihm wesentlich vertrauteren amerikanischen Wirtschaftsgebiet, das gegenwärtig eine fast beispiellose Hochkonjunktur aufweist, schnellere, größere und risikolosere Gewinne einheimsen zu können. Dabei darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß namentlich aus den Kreisen der amerikanischen Fertigwarenindustrie lebhafte Widerstände gegen eine größere Kreditgewährung an den deutschen Industriekonkurrenten mit Hilfe einer nicht einflußlosen Presse entwickelt werden. Diese Umstände haben dazu geführt, daß Deutschland als Anlageland gegenwärtig in den Vereinigten Staaten erheblich weniger „interessant" geworden ist, als noch vor wenigen Monaten. Die Bankiers, die bei der Eigenart des amerikanischen Geschäfts besondere Rücksicht darauf nehmen müssen, das Publikum nicht mit einseitigem Material zu ermüden, und die ständig einer gewissen „Aktualität" Rechnung tragen müssen, sind eifrig bestrebt, Neuland für das Anlage suchende Publikum zu suchen, das eine noch weniger abgedroschene Argumentation für die Emissionspropaganda liefert.

Die Regelung der italienisch-amerikanischen Schuldenfrage hat in der breiten amerikanischen Oeffentlichkeit einen gut vorbereiteten, fruchtbaren Boden für die Konzentration des amerikanischen Anleihegeschäfts nach Italien geschaffen. Italien ist zurzeit auf dem amerikanischen Emissionsmarkt „aktuell". Die Bankiers, die italienische Emissionen durchführen, kommen sehr gut auf ihre Rechnung, da diese Anleihen in starkem Umfange durch das weiverzweigte italienische Element in den Vereinigten Staaten, dessen traditioneller Sparsinn neuerdings auch durch ein erheblich gestärktes Nationalbewußtsein eine Ergänzung erfahren hat, unterstützt werden. Die italienische Anleihe über 100 Millionen Dollar, zum Ausgabekurs von 94½ u. einer Verzinsung von 7½ v. H. ist in wenigen Stunden stark überzeichnet worden. Zahlreiche neue italienische Emissionsprodukte stehen nach diesem glänzenden Zeichnungsergebnis vor der Tür.

Soweit sich die Entwicklung der Dinge bereits abzeichnet, kann vorausgesagt werden, daß Italien aus der „Emissionsmode" der Wallstreet zu verblassen beginnt, belgische und französische Emissionen an die Marktspitze drängen werden. Zudem ist auch beachtlich, daß in den letzten Tagen unter Führung des einflußreichen „Journal of Commerce" eine lebhafte Propaganda eingesetzt hat, die die Blickrichtung des amerikanischen Kapitals von Europa nach Lateinamerika in verschärftem Umfange zu lenken versucht. Die „Erschließung" Südamerikas durch amerikanisches Kapital wird von dieser Propaganda als die Losung des Tages ausgegeben, da nach der Argumentation dieser Propaganda Südamerika im Laufe der kommenden Jahre das Hauptgebiet für die Aufnahme des amerikanischen Warenüberschusses bilden soll. Es wird auch betont, daß es sich hierbei um eine Wirtschaftspolitik großen Stils auf lange Sicht handelt. Diese Propaganda findet ihre Unterstützung aus der von der Politik gespeisten Strömung, daß eine zu starke amerikanische Kapitalbindung in Europa die Vereinigten Staaten automatisch in die Händel des alten Erdteiles mehr und mehr verstricken müsse.

Nach alledem wird man in Deutschland gut daran tun, die dort zweifellos vorhandenen überspannten Hoffnungen auf eine unbegrenzte Ergiebigkeit der amerikanischen Kreditquelle „abzubauen".

Aus Baden

Firmenlöschungen. Nach einer Veröffentlichung des Amtsgerichtes ist in Baden-Baden unterm 9. Dezember bei nicht weniger als 20 Firmen auf Grund des § 16 der Verordnung über Goldbilanzen die Nichtigkeit zum Handelsregister eingetragen worden.

Aus der Baumwollindustrie. In Wieslet (Amt Schopfheim) ist, wie verlautet, die Baumwollspinnerei Faller u. Dussner in den Besitz der Spinnerei Atzenbach A.-G. in Schopfheim übergegangen. Der Betrieb soll bis zu seiner bevorstehenden Umstellung in der bisherigen Weise weitergeführt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Widerstände gegen die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika? Die republikanische Opposition gegen Mellons Plan der Regelung des deutschen Eigentums, der die Ausgabe von Obligationen in Höhe von 250 Millionen Dollars vorsieht, ist nach einem Funkspruch aus Neuyork stark im Wachsen begriffen, so daß die Zeitungen mit der Möglichkeit rechnen, daß der Plan unter den Tisch fällt. Mellon soll die ernste Absicht haben, ihn nicht mehr vor den Kongreß zu bringen. Das Wachsen der Opposition wird auf eine Strömung unter der Führung des Senators Reed zurückgeführt.

Vorster u. Stolle Motoren A.-G. in München. Die Gesellschaft hat Geschäftsaufsicht beantragt. Die Zahlungsschwierigkeiten werden auf die schwierige Lage der gesamten Autoindustrie sowie auf das Versagen der Berliner Automobil-Ausstellung zurückgeführt. Der Status soll aktiv sein. Ob der Betrieb auf die Dauer aufrecht erhalten werden kann, ist noch nicht sicher. Vorläufig werden die vorhandenen Materialien und Halbfabrikate in Fertigprodukte verarbeitet, die dann mit den bereits vorhandenen Waren zur teilweisen Befriedigung der Gläubiger veräußert werden sollen; eventuell werden auch noch andere Vermögensbestandteile zu diesem Zweck herangezogen werden müssen.

Erfurter Mechanische Schuhfabrik A.-G. Die Gesellschaft hat laut Frkft. Ztg. ihre Zahlungen eingestellt und Geschäftsaufsicht beantragt. Aus der Zwischenbilanz per 24. November v. J. und den Ausführungen in der G.V. ging hervor, daß die Geldlage des Unternehmens stark angespannt ist, man mußte aber den Eindruck gewinnen, daß im Hinblick auf den guten Auftragsbestand, der betont wurde, ein Weiterarbeiten unter den geplanten Einschränkungen möglich sei. Das 1899 gegründete Unternehmen arbeitet mit Rm. 560 000 Stamm- und ℳ 6000 Vorzugsaktienkapital. Mit der insolvent gewordenen Pneuma Schuhfabrik A.-G. in Erfurt besteht, wie gemeldet, Personalunion des Vorstandes.

Herabsetzung der schweizerischen Kohleneinfuhrgebühr. Die von der Schweiz auf Grund eines Bundesbeschlusses vom 15. April 1921 erhobene Kohleneinfuhrgebühr wird am 1. Februar 1926 von 2. Frs. auf 1,50 Frs. pro Tonne herabgesetzt. Eine weitere Ermäßigung soll noch im Verlauf des Jahres 1926 vorgenommen werden.

Inbetriebnahme der Reiherstiegwerft, Hamburg. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird die Reiherstiegwerft nach Uebernahme durch die Firma Wetzel u. Freytag ihren Betrieb am 1. Februar wieder aufnehmen, und zwar sowohl für die Abteilung Reparaturen als auch für die Abteilung Schiffbau. Es ist demnach damit zu rechnen, daß die seinerzeit entlassene Arbeiterschaft oder wenigstens ein Teil derselben wieder Beschäftigung findet.

Verkehr

Oberrheinschiffahrt (Berichtswoche vom 29. Dezember 1925 bis 4. Januar 1926). Mit der Schließung der Maxauer Schiffsbrücke am Morgen des 30. Dezember war gleichzeitig die gesamte Oberrheinschiffahrt zum Stillegen gekommen. Oberhalb der Maxauer Schiffsbrücke befanden sich im ganzen zwölf Talschlepper, teils von Straßburg kommend, teils ab Karlsruhe gefahren. Die Wiederöffnung der Schiffsbrücke ließ nicht lange auf sich warten. Am Neujahrstage, vormittags 10 Uhr, fiel der Maxauer Pegel unter 7 Meter, mit dem gleichen Augenblick wurde die Durchfahrt auf dem Wasser wieder freigegeben. Sofort setzten sich die Talschleppzüge in Bewegung, sie erreichten im Laufe des Nachmittags wohlbehalten Mannheim. Am 2. Januar wurde erstmals wieder die Bergfahrt ab Mannheim aufgenommen, es waren allerdings nicht viele Schleppzüge, sondern es wurden nur wenige Kähne, die noch vor Einstellung der Schiffahrt in Mannheim eingetroffen waren, in Fahrt gesetzt. Die Schleppdampfer konnten wegen den überaus großen Wassermassen nicht mit vollem Anhang fahren, selbst starke Radschlepper waren nicht in der Lage, einen kompletten Anhang fortzuschaffen. Am Sonntag setzte sich der Rest der Oberrheinschiffe in Bewegung, so daß mit dem heutigen Tage (4. 1.) in Mannheim keine für Karlsruhe, Kehl oder Straßburg bestimmten Fahrzeuge mehr liegen. Im Gebiete des Mittel- und Niederrheins darf die Fahrt heute noch nicht aufgenommen werden. Wenn schließlich auch morgen oder übermorgen die Fahrt polizeilicherseits freigegeben werden wird, dürfen sich die Schleppzüge dennoch nicht sofort in Bewegung setzen, weil das Vorwärtskommen infolge des immer noch außergewöhnlich hohen Wasserstandes sehr erschwert wird und der Kohlenverbrauch infolge der erhöhten Beanspruchung der Maschinenanlage größer und somit unrentabel ist. Es muß leider damit gerechnet werden, daß vor Ende dieser Woche keine Schleppzüge in Mannheim eintreffen und somit auch nichts nach dem Oberrhein weiterfahren kann. Diese Stockung wirkt sich naturgemäß auf sämtliche Umschlagsbetriebe in allen Häfen des Oberrheins aus. Man kann sagen, daß die heute noch in den verschiedenen Häfen liegenden Fahrzeuge zum weitaus größten Teil bereits leer sind, so daß von morgen oder übermorgen an fast alle Umschlagsvorrichtungen ohne Beschäftigung sind. Das Verladegeschäft mußte natürlich ebenfalls unter den Einwirkungen des Hochwassers leiden. Obwohl sämtliche Verladeplätze hochwasserfrei blieben, war ein Verladen unmöglich, weil die Güter infolge der eingestellten Schiffahrt einstweilen zurückgehalten wurden. Allmählich gibt es hierin eine Besserung, einzelne Verladestellen sind seit Samstag wieder damit beschäftigt, die bekannten Talgüter zur Verladung zu bringen. Das Frachtvermittlungsgeschäft ruht selbstredend genau so, wie die Abbeförderung der Talschiffe. In dieser Hinsicht dürften Schwierigkeiten nach Wiederaufnahme der Talfahrt nicht zu umgehen sein, da voraussichtlich nur wenige Boote hier eintreffen. Soweit berichtet, meldet der Telegraph soeben etwas verspätet ein abermaliges Steigen des Pegelstandes in Hüningen. Die 12 Zentimeter Wasserzuwachs dürften wohl auf schwere Regenfälle zurückzuführen sein, eine neue Hochwassergefahr wird wohl als ziemlich ausgeschlossen zu betrachten sein, da die Schneemengen in den unteren und mittleren Gebirgslagen ausnahmslos verschwunden sind.

Märkte.

Die kritische Lage am Tabakmarkt.

Am Pfälzer Rohtabakmarkte schloß das Jahr 1925 bei überaus stillem Verkehr. Noch selten waren gegen Jahresschluß von einem neuen Jahrgang so kleine Mengen verkauft, wie diesmal, und noch selten wurden die Absatzmöglichkeiten so ungünstig beurteilt, wie im gegenwärtigen Augenblick. Mag wohl der Umstand auch dabei mitwirken, daß die 1925er Pfälzer Tabakernte qualitativ nicht besonders gut ausfiel, in der Hauptsache aber ist das ausschlaggebende Moment die ungünstige Lage der Tabakindustrie. In manchen Bezirken sind die Verkäufe von 1925er Gewächsen noch soweit im Rückstand, daß nicht einmal das Sandblatt vollkommen aus Pflanzerbesitz genommen ist. Letzthin erst wurden im badischen Pflanzort Linx, wie bereits gemeldet, Sandblätter verwogen und abgeliefert zu 30 ℳ je Zentner, während der größte Teil des Sandblatts noch unverkauft ist. Aber auch in anderen Orten Mittelbadens harren noch größere Posten Sandblatts der Abnahme, von den großen Mengen vorjährigen Oberguts gar nicht zu reden. Die Lage der Tabakbauern ist unter solchen Umständen durchaus nicht beneidenswert, und es muß befürchtet werden, daß durch den Mißerfolg im Verkauf der Anbau abnehmen wird.

In Unterbaden und auch in der Rheinpfalz war zuletzt eigentlich nur noch Nachfrage nach schönfarbigem Obergut der 1925er Ernte vorhanden, für das etwa 35—38 ℳ, für besonders schöne Ware mitunter auch 2—3 ℳ mehr geboten wurden. Als oberste Preisgrenze für 1925er Haupttabak können Sätze von etwa 38—40 ℳ angenommen werden. Geringer Tabak aber wird kaum höher als mit 25 ℳ bewertet, ja oft bietet man sogar noch niedrigere Preise, welche natürlich jegliche Rentabilität des Tabakbaues ausschließen. Wenn selbst Pflanzervereinigungen, deren Erzeugnisse als bestgepflegte gelten können, mit dem Absatz Schwierigkeiten haben, so spricht dies allein schon von der ungünstigen Lage der Verhältnisse. Auf alle Fälle müssen die Tabakbauern erhebliche Posten ihrer Erzeugnisse einlagern und selbst fermentieren. Schönfarbiges Sandblatt letzter Ernte war zur Lieferung nach vollendeter Vergärung gesucht. Neue Sandgrumpen waren in kleineren Posten zu etwa 52—56 ℳ je Zentner im Handel.

Alter Pfälzer Rohtabak hatte regelmäßigen Abzug aus dem Markte, wenn auch meist in kleineren Posten. Für 1924er Umblatt und Einlage wurden jüngst 70—75 ℳ verlangt, für 1924er entrippte Einlage bis zu 100 ℳ je Zentner. Angebote in 1924er Bühlertaler Umblatt lauteten auf etwa 78—78 ℳ, teilweise auch etwas darüber. Die schwere Verkäuflichkeit von Rippen hat nennenswerte Umsätze auch diesmal nicht zugelassen, trotzdem es an sehr günstigen Angeboten nicht fehlte. Selbst für preiswerte Posten von Auslandsrippen fehlten Abnehmer.

Der Verband deutscher Rohtabakvergärer mit dem Sitz in Mannheim gab mit Wirkung vom 1. d. M. neue Verkaufsbedingungen heraus. Darnach bleibt bis zur vollständigen Zahlung des Kaufpreises bezw. Einlösung laufender Akzepte das Eigentum an dem gekauften Tabak, soweit er nicht in dem Betriebe des Käufers verarbeitet ist, auch nach Lieferung dem Verkäufer vorbehalten. Gerät der Käufer mit einer Zahlung in Verzug, so hat er dem Verkäufer den jeweiligen banküblichen Zinssatz zuzüglich der banküblichen Provision zu vergüten, unbeschadet aller etwaigen sonstigen gesetzlichen Rechte des Verkäufers. Für gekaufte Tabake wird freies gegen Feuersgefahr versichertes Lager für die Zeit von sechs Monaten nach Ausstellung der Rechnung gewährt.

Nach den aus deutschen Herstellungsgebieten von Tabakerzeugnissen vorliegenden Berichten läßt sich auf einen verlangsamten Eingang der Aufträge schließen. Die namhaften Fabriken waren daher gezwungen, ihre Reisetätigkeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Die Aussichten auf das Geschäft in den nächsten Monaten werden nicht günstig beurteilt, weil die Händler immer noch über zu große Vorräte in Tabakwaren verfügen.

*

Berliner Produktenbörse vom 5. Jan. (Funkspruch.) Nachdem vormittags im Berliner Produktenhandel auf Grund der festeren amerikanischen Preismeldungen eher höhere Preise genannt wurden, kam zu Beginn des amtlichen Verkehrs vom Inland vermehrtes Angebot heraus, teilweise sogar zu ermäßigten Preisen. Auch meldete Liverpool eine schwächere Anfangsnotiz. Im Zeithandel war die Geschäftstätigkeit im großen und ganzen ruhig, die Preise für Weizen und Roggen nicht viel verändert. Letzterer ist von Berliner Mühlen gefragt. Weizen per März 0,50 Rm. gebessert, Roggen unverändert. Gerste ruhig. Die Preislage in Hafer ist unverändert hoch, wodurch sich der Absatz sehr erschwert. Mehl ruhig, auch Futterartikel ohne nennenswerte Schwankungen.

Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtmeldg.) Produktenanfangsnotierungen. Weizen per März 275, Mai 280,50, Roggen per März 181,50, Mai 190,50, Hafer, gut 195—200, mittel 183—194, Gerste 210—215, Futterweizen 246—250, Roggenkleie 110—114, Weizenkleie 122—126.

Börsen

Frankfurt a. M., 5. Jan. Trotz der einschränkenden Meldungen über das amerikanische Interesse am Ruhrtrust zeigte die Börse heute ziemliche Lebhaftigkeit bei fester Tendenz. Auf dem Montanmarkt waren besonders Phönix wieder lebhaft umgesetzt und erfuhren gegen den Kurs der gestrigen Mittagsbörse eine Besserung um 2 Prozent. Auch Deutsch-Luxemburger und Rheinstahl erfuhren Kursbesserungen in ähnlicher Höhe. Recht fest lagen auch die chemischen Werte, die gegen gestern mittag ebenfalls 2 Prozent gewinnen konnten. Elektrizitätsaktien waren heute stiller. Nur A.E.G. wurden verlangt und stellten sich 2 Prozent höher. Auch die Schiffahrtsaktien waren heute etwas vernachlässigt, behaupteten jedoch ihre Kurse gut. Besonderem Interesse begegneten heute wieder die Zellstoff-Aktien und die Aktien der Bauunternehmungen. Von den ersteren waren heute Zellstoff-Aschaffenburg um 2.50 Prozent, von letzteren Wayß & Freytag weiter stark gesteigert und gefragt, so daß die Zuteilung rationiert werden mußte. Zum ersten Kurse betrug der Kursgewinn für Wayß & Freytag bereits 3 Prozent. Deutsche Anleihen waren vollkommen unverändert. Auf dem Markte für ausländische Renten war heute nicht viel los; nur die mexikanischen Renten waren weiter befestigt.

Der Freiverkehr war still. Man nannte Becker Kohle 36, Benz 21, Brown-Boverie 50, Entreprises 8.50, Growag 37.50, Krügershall 64, Ufa 43.50 und Unterfranken 51.

Berlin, 5. Jan. (Funkspruch.) Die von der rückläufigen Bewegung der letzten Tage verschont gebliebenen Schiffahrtsaktien eröffneten heute prozentweise gedrückt, da einmal gewisse Gewinnrealisationen stattfanden und außerdem der Wiederstand in amerikanischen Parlamentskreisen gegen die Freigabepläne immer stärker zu werden scheint. Die übrigen Marktgebiete wurden von dieser Schwäche der Schiffahrtsaktien ungünstig beeinflußt, zumal auch anfangs die Berichte der Preuß. Handelskammern über die wirtschaftliche Lage im Dezember verstimmten. Die ersten Kurse zeigten daher eine uneinheitliche Tendenz. Bald setzten sich aber die schon gestern stärkeren Deckungskäufe fort, die durch neue Aufnahmen seitens einiger Großbanken noch gefördert wurden. Die Kombinationen in der Ruhrtrustfrage lauteten dabei weiter günstig, wenn sich auch die gestrigen sensationellen Meldungen über gewisse amerikanische Pläne als übertrieben herausgestellt haben.

Eine Stütze bildete für die nach Festsetzung der ersten Notierungen allgemein stärker befestigten Kurse die außergewöhnlich leichte Verfassung des Geldmarktes, die sofort nach dem Ultimo in einem raschen Nachlassen der Geldsätze zum Ausdruck kommt. Tägliches Geld war mit 7,5—9,5 Prozent für erste Firmen noch darunter erhältlich und kaum unterzubringen. Monatsgeld war nominell 9,5—11 Prozent. Auch die Herabsetzung des Privatdiskontsatzes für lange Sichten und die verhältnismäßig große Spanne von 0,25 Prozent auf 6,50 Prozent zeigt, wie reichlich die Versorgung des offenen Geldmarktes ist. In diesem Zusammenhang finden die Erwartungen über eine baldige Diskontherabsetzung wieder Nahrung. Man glaubt vielfach in Börsenkreisen, daß mit einer solchen Maßnahme unbedingt noch für den Januar zu rechnen sei. Die Geldsucher halten sich auch aus diesem Grund zurück.

Außer den allgemein günstigeren Kursen waren am Effektenmarkt im Verlaufe des Verkehrs noch einige Sonderbewegungen zu verzeichnen. So erhielt sich u. a. das seit Tagen zu verzeichnende regere Interesse nach Deutschen Erdöl-Aktien, die wieder einige Prozent gewinnen konnten. Die Käufe werden mit Verhandlungen der Erdölgruppe in Verbindung gebracht, die mit einer großen ausländischen Petroleumgesellschaft geführt werden und tatsächlich einen günstigen Verlauf nehmen sollen.

Am Devisenmarkt war das Geschäft wenig angeregt. Nordische Valuten gingen mäßig zurück, während Paris gegen London um 127,25 und der Zloty gegen Neuyork um 8,12 schwankte.

Im einzelnen war am Montanaktienmarkt Phönix anfangs 0,35 Proz., Hoesch 0,75 Proz. höher, Harpener dagegen um 0,75 Prozent, Essener Steinkohle um 1,25 Prozent gedrückt. Späterhin wurden diese Verluste wie schon ausgeführt wieder wett gemacht, die anfangs eingetretenen Steigerungen wurden noch erhöht, da bereits offizielle Zahlenangaben über die von amerikanischer Seite an den deutschen Stahltrust beabsichtigten Kredite einliefen. Die Werte der Farbeninteressengemeinschaft eröffneten mit 105 bis 105,60 etwas freundlicher. Auch Riedel um 2 Prozent gebessert. Elektrowerte durchweg freundlicher. Von Spezialwerten waren Berger Tiefbau plus 2,75 Prozent, Hirsch Kupfer plus 3 Prozent. Die sonstigen Kursschwankungen blieben gering. Von Anleihewerten ging die Kriegsanleihe mit 0,190 um. Auslandsrenten stabil.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 5. Januar

	Anfang 5. 1.	Schluß 4. 1.		Anfang 5. 1.	Schluß 4. 1.
4% Türken B. II	6.37	6.10	Rheinstahl *	46.50	47.25
dto. Zollobl.	—.—	7.70	Rombacher	—.—	9.12
4% ung. Goldr.	—.—	14.87	Riebeck Montan	68.50	69.50
Baltimore	—.—	83.25	Salzdetfurth	—.—	107.75
Canada	48.75	49.25	Westeregeln	90.—	91.62
H.-Amer. Pak.*	93.25	95.12	Bad. Anilin *	105.50	105.—
Nordd. Lloyd *	94.75	97.37	Chem. Griesh. *	—.—	104.25
Berl. Handels.*	137.50	138.25	Dynam. Nobel *	—.—	76.25
Commerzb. A. *	96.50	96.50	Höchst. Farb. *	105.—	104.75
Darmst. Bank *	103.—	103.25	Rhenania	—.—	27.—
Deutsche Bank*	104.50	104.50	A.-E.-G. *	84.75	84.—
Diskonto Ges.*	103.—	103.—	El. Lieferungen	—.—	67.—
Dresdn. Bank*	102.25	102.50	Licht u. Kraft *	—.—	—.—
Mitteld. Credit*	92.75	92.50	Felten-Guille.	—.—	—.—
Oest. Kreditakt.	6.—	6.12	Lahmeyer	—.—	—.—
Bochum. Guß. *	—.—	59.25	Schuckert *	52.37	52.50
Buderus	27.25	27.25	Siem. u. Halske*	66.25	65.25
Disch. Luxem.*	—.—	58.50	Daimler	22.75	21.75
Gelsenkirchen*	62.—	62.—	Karlsruher	22.50	23.12
Harpener *	85.75	86.25	Kraus	—.—	—.—
Hösch Stahlwk.	59.50	58.75	Deutsch. Eisenh.	26.50	25.25
Klöckner werke	47.87	48.75	Hirsch-Kupfer	65.—	—.—
Köln-Neuessen	61.50	60.—	Rheinmetall	—.—	—.—
Laurahütte	—.—	24.—	Zellst. Waldhof	—.—	78.75
Mannesmann *	48.75	48.50	Ph. Holzmann	—.—	39.—
Oberbedarf *	36.25	36.—	Junghans	—.—	—.—
Oberschl. Eis.*	36.37	37.65	Neu-Guinea	—.—	—.—
Phönix *	58.25	57.75	Otavi *	25.12	25.12
Rhein. Braunk.	113.50	—.—			

Die mit * bezeichneten Kurse sind Termin-kurse per Ultimo.

Devisen.

w **Berlin**, 5. Januar

		Geldkurs 4. 1.	Geldkurs 5. 1.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.733	1.734	+ 0.004
Japan	1 Yen.	1.818	1.820	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.235	2.240	+ 0.01
London	1 Pf.	20.348	20.351	+ 0.052
New-York	1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis.	0.619	0.627	+ 0.002
Amsterd-Rotterd.	100 G.	168.74	168.79	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	5.33	5.44	+ 0.02
Brüssel-Antwerp	100 Fr.	19.035	19.035	+ 0.04
Danzig	100 Guld.	80.71	80.71	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.545	10.545	+ 0.04
Italien	100 Lira	16.925	16.925	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.43	7.41	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	103.77	103.72	+ 0.26
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21.276	21.276	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	85.34	85.27	+ 0.20
Paris	100 Frcs.	16.08	15.92	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.415	12.415	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	81.06	81.10	+ 0.20
Sofia	100 Leva	2.995	2.995	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	59.13	59.13	+ 0.16
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.48	112.41	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.872	5.872	+ 0.02
Wien	100 Schilling	59.19	59.19	+ 0.14
Kanada	1 kanad. Doll.	4.192	4.192	+ 0.01
Uruguay	1 Peso	4.285	4.285	+ 0.01

Züricher Mittelkurse vom 5. Januar

	4. 1.	5. 1.		4. 1.	5. 1.
New-York	517.50	517.12	Deutschland	123.25	123.07
London	25.10	25.08	Wien	0.72	0.72
Paris	19.85	19.77	Budapest	0.72	0.72
Brüssel	23.42	23.46	Agram	9.17	9.17
Italien	20.87	20.87	Sofia	3.77	—.—
Madrid	73.50	73.05	Bukarest	2.37	2.37
Holland	208.25	208.05	Warschau	60.—	—.—
Stockholm	138.75	138.83	Helsingfors	12.07	—.—
Oslo	105.25	105.25	Konstantin.	2.75	—.—
Kopenhagen	127.85	127.96	Athen	6.72	—.—
Prag	15.32	15.32	Buenos Aires	2.13	2.13

Ausländische Devisenkurse vom 5. Jan. (Mittelkurse).

Amsterdam: 100 RM. = 59.175 (4. 1. 59.17).
Neuyork, 4. Jan.: 100 RM. = 23.81 (2. 1. 23.81).
Paris: 1 engl. Pfund = 127.56 (4. 1. 128).
Brüssel: 1 engl. Pfund = 106.85 (4. 1. 106.95).
Amsterdam: 1 engl. Pfund = 12.05½ (4. 1. 12.05¾).
Neuyork, 4. Jan.: 1 engl. Pfund = 4.85 1/16 Dollar (2. 1. 4.85).

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 5. Januar

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 200

Alles zirka in Mark pro 1000.—

Adler Kali	*30	Landeswirtschaftsstelle	—
Api	3.0	Moninger Brauerei	*105
Baldur	—	Offenburger Spinnerei	*105
Grindler Zigarren	*30	Rastatter Waggon	—
Itterkraftwerke	*10	Rodi & Wienenberger	*42
Kammerkirsch	*60	Tabakhandels-A.-G.	—
Krügershall	*63	Zuckerwaren Speck	—

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in %.